

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

**Seide ♦ Schappe ♦ Kunstseide ♦ Baumwolle ♦ Wolle ♦ Leinen ♦ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ♦ Stickerei ♦ Hilfsindustrien ♦ Technik ♦ Handel ♦ Mode ♦ Sozialpolitik ♦ Unterricht**

Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 5; jährl. Fr. 10
Ausland: „ 6; „ 12

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 1. jeden Monats.
Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. — Abonnemente
nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen
über Textilindustrie, Zürich 4, Bäckerstrasse 10, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
Ausland 40 „

Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

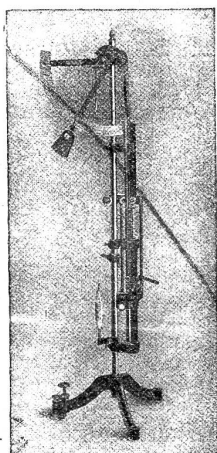
Alleinige Annoncen-Regie:

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen,
Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 7. XXX. Jahrgang

Schriftleitung: Redaktionskommission des V. e. S. Z. und A. d. S.

Zürich, 1. Juli 1923



**Stärke-
und Dehnungsmesser**
für einfache
Garne und Zwirne.

Schusszähler

Bewährte, mechanische

Kettenfadenwächter

für offene Aufsteck- od.
geschlossene Lamellen.

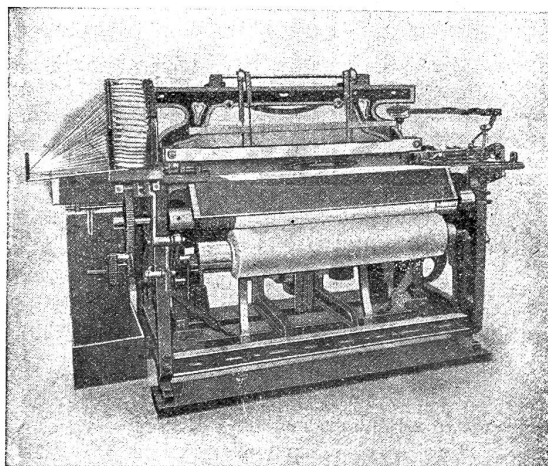
Henry Baer & Co., Zürich

Elisabethenstrasse 12

2157

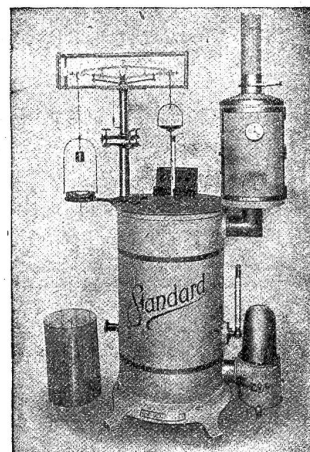
Wir bauen als Spezialität:

Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie



Automatische Schusswechsel-Apparate

zum Anbau auch an ältere Unter- u. Oberschlagstühle



Konditionier-Apparat

zur Bestimmung der in Roh-
material oder Garnen, Seide,
Baumwolle, Wolle etc. enthal-
tenen Feuchtigkeit.

**Haspel, Bogenwage
Fachkontrollapparate
Zwirnzähler**

**Blatteinzieh-Maschinen
Kettbaumbremsen etc. etc.**

Sämtliche Apparate können in unserem Probesaal stets im Betrieb besichtigt werden.

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ zu beziehen.

Diastafor

zur Entappretierung,
Entschlichtung und
Entgummierung

bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung
aller Schlichten, Druckverdickungen, Appretur-
massen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.

Keine Auflagerung!

Keine Verschleierung der Farben!

Dr. A. Wander A.-G.
BERN

Alleinverkauf f. d. Schweiz:

Alfred Hindermann

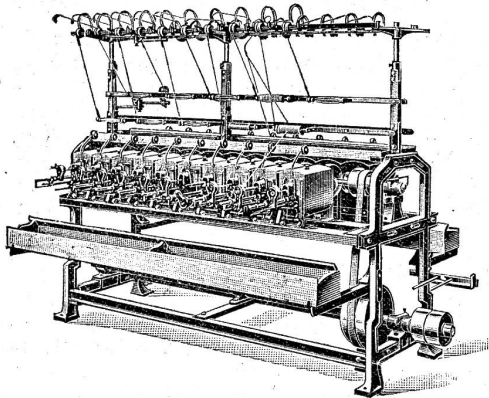
Zürich 1

Postfach Hauptpost

Schärer-Nussbaumer & Co Textil-Maschinen-Fabrik Erlenbach-Zürich

Spezialität: Pat. Kreuzschußpul- und Windmaschinen
für alle Materialien der Textilindustrie

2129



Pat. Kreuzschußpulmaschine, Produktiv CK

Einspindelssystem für direkte Abwicklung ab Strang, Cops
oder Spulen.

Zweispindelssystem für Abwicklung ab Spule oder Cops zur
Herstellung von Northrop- und gew. Schußspulen und Cops.

Höchste Leistung :: Größte Platzersparnis :: Verlangen Sie Spezial-
prospekte und besichtigen Sie die Maschinen in unserem Musterraum.

L. Borgognon A.G., Basel

Fournituren für Weberei

2071

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69-73

Dessins Industriels

Anfertigung von Dessins
Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

**A. MEYER SÖHNE
LIESTAL**

Darmsaiten

Spezialartikel
für Seidenbandwebstühle
Katalog auf Verlangen

2124

Tit.

Minimax-Gesellschaft

ZÜRICH 8

Seehofstr. 4

Seit ca. 17 Jahren haben wir Ihre Minimax-
Apparate in Gebrauch und damit durchwegs
gute Erfahrungen gemacht...

Bei den verschiedenen Bränden, die wir gelöscht
haben (Batteriebrände, Kaminbrände usw.) hat es
sich gezeigt, daß die Minimax jederzeit sicher
funktionierten, rasch zur Hand waren und selbst
da noch gut gelöscht haben, wo andere Apparate
und Einrichtungen versagt haben.

Das Vertrauen in die Minimax ist daher bei
unserer Angestellten- und Arbeiterschaft ein
großes...

Wir glauben daher urteilen zu können, daß
eine genügende Anzahl gutplacierter Minimax-
Apparate die Brandgefahr in unseren Fabriken auf
ein Minimum reduziert hat...

So urteilt eine bedeutende Firma der Textil-
Industrie über Minimax. Verlangen auch Sie
Prospekt T. 62.

Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich

Holzspuhlen u. Spindeln

mit und ohne Metallverstärkungen und
Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume,
Geschirrollen ∴ Schlagpeitschen ∴ Risp-
schienen etc. ∴ Häspel aller Arten

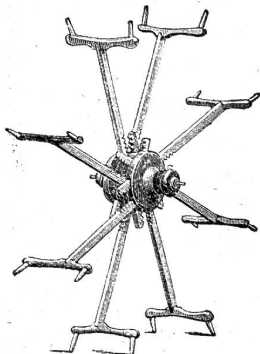
2112

SPEZIALITÄT:

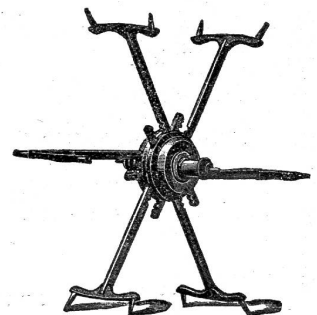
Reform-Häspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170,000 Stück im Betrieb



„Ideal“



„Reform“

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSL-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 4, Bäckerstrasse 10, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zürich. Seidenwebschule. — Das Wachstum der überseeischen Textilindustrie. — Schweizer Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1923. — Franz.-belg. Handelsvertrag. — Ital.-öster. Handelsvertrag. — Dänemark. Gebühr für sogen. Luxuswaren. — Norwegen. — Litauen. Zölle für Seidenwaren. — Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Ver. Staaten. — Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten. — Zürich. Seidenindustrie-Gesellschaft. — Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. — Gesellschaft für Bandfabrikation, Basel. — Neue Kunstseidenfabrik. — Deutschland. Aus der Seidenindustrie. — Frankreich. Fédération de la Soie. — England. Manchester als Lagerplatz für Baumwolle. — Japan. Die wirtschaftliche Lage der Seidenindustrie. — Vereinigte Staaten. Seidenweberei in Kalifornien. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kunstseidenindustrie. — Aussichten der Baumwollenernte. — Aus der Webereipraxis. — Schleifmaschine „Universal“. — Neuer amerikanischer Webstuhl. — Das Färben der Textilfasern. — Modeberichte. — Marktberichte. — Totentafel. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Vereinsnachrichten.

Zürcherische Seidenwebschule.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, sowie die Sammlungen und Websäle, können Freitag und Samstag, den 13. und 14. Juli, je von 8—12 und 2—5 Uhr, von jedermann besichtigt werden.

Folgende Neuheiten werden ausgestellt sein:

Von der Maschinenfabrik Rüti: Ein Chameuse-Webstuhl mit Ratière.

Von Henry Baer & Co., Zürich: a) Ein Jäggli-Stuhl mit automatischem Spulenauswechsel-Apparat, System Gabler; b) einige Präzisions-Meßinstrumente neuester Konstruktion; c) eine Blatteinziehmaschine.

Von Gebr. Stäubli & Co., Horgen: a) Eine Doppelhub-Ratière mit Messerbewegung durch Exzenter; b) eine Gegenzug-Schaftmaschine mit vereinfachtem Zylinderantrieb; c) eine Anzahl metallene Schaftegreger.

Von Schärer-Nußbaumer & Co., Textilmaschinenfabrik, Erlenbach-Zürich: 1 pat. Kreuzschußpulmaschine „Produktiv CK“ zum Bobinieren von Kunstseide; 1 pat. Kreuzwindmaschine Modell „B“ zum Winden von Kunstseide auf Kreuzspulen; 1 pat. Kreuzspulapparat „Perfekt“ Modell „D“, zur Herstellung von Spüli mit beidseitig abgeschrägten Enden.

Von Grob & Co., Horgen: a) Ein Jacquard-Chor aus Hartstahl-Litzen; b) zwei Spezialgeschirre für Kunstseide.

Von Emil Hottinger, Webblatt-Fabrikation, Hombrechtikon: Ein mechanisch biegsames Respeblatt.

Der neue Kurs beginnt am 3. September und dauert 10½ Monate. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über Rohmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe und in der praktischen Weberei. Für die Aufnahme sind das vollendete 17. Altersjahr, genügende Schulbildung und gute Vorkenntnisse in der Seidenweberei erforderlich.

Die Anmeldungen sind unter Beilegung der letzten Schulzeugnisse bis 15. August an die Direktion der Webschule in Zürich-Wipkingen zu richten. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche einzureichen.

Die Aufnahmeprüfung findet am 31. August statt.

Zürich, den 23. Juni 1923.

Die Aufsichtskommission.

Das Wachstum der überseeischen Textilindustrie.

In Japan stieg die Zufuhr amerikanischer Rohbaumwolle zwischen 1914 und 1918 von 337,000 auf 576,000 Ballen. Japan führte in steigendem Maße Baumwollwaren aus, und wenn auch der Boykott japanischer Erzeugnisse in China dies erschwerte, so war der Rückgang doch nur vorübergehend. Die gewaltige Steigerung in der Erzeugung japanischer Baumwollwaren während des Krieges ist unverkennbar. Ist doch die Baumwollstoffwareaus-

fuhr aus Japan von rund 3,1 Millionen Yard im Durchschnitte der Jahre 1909/10—1913/14 auf rund 94,5 Millionen Yards 1917/18 gestiegen! Rohbaumwolle erhielt Japan nach Belieben aus Nordamerika, auch aus Indien und China. Beispielsweise gingen aus Britisch-Indien, das sich England doch als Baumwolllieferungsland erzogen hatte, allein im Jahre 1917/18 an 70% nach Japan.

Die Baumwollindustrie Japans umfaßte im Jahre 1914 48 Spinnereibetriebe mit 2,337,328 Spindeln. In den nächsten Jahren erfolgte eine Konzentration der Betriebe. Die Zahl der Spindeln wuchs bis Ende 1918 auf 3 Millionen. Nicht minder ist während des Krieges die japanische Seiden-, Hanf- und Flachsindustrie, ebenso wie die Wollindustrie zu wesentlich höherer Leistungsfähigkeit gebracht worden. Japanisches Leinengarn ist vor 1917 kaum ins Ausland gelangt — seither verschwindet es in der Ausfuhrstatistik nicht wieder.

Wahrscheinlich noch bedrohlicher ist aber die schnelle Zunahme der Textilindustrie in China. Genaue Ziffern fehlen einstweilen. Nach allen Nachrichten ist aber unverkennbar, daß das chinesische Reich eine eigene Baumwollindustrie von gewaltiger Ausdehnung schaffen will. Die englischen Textilmaschinenfabriken sind überhäuft mit Aufträgen aus China; auch aus Japan und Indien, Australien und Brasilien und anderen Ländern liegen zahlreiche Aufträge vor.

Schon ist die Industrialisierung Südamerikas in vollem Gange. An Fläche übertrifft dieses Gebiet die Vereinigten Staaten von Nordamerika um das Doppelte. Menschen wohnen dort etwa 95 Millionen, während sich leicht 600—700 Millionen ernähren könnten. Wie schnelle Fortschritte die Textilindustrie in Südamerika macht, sei nur an dem Beispiele Argentinien und Brasiliens dargetan.

In Argentinien ist letzthin eine Anzahl von Spinnereien und Webereien entstanden. Zwar sind die klimatischen Verhältnisse dafür nicht günstig, sodaß einstweilen noch keine Qualitätsware aus ihnen hervorgeht. Aber durch moderne Luftbefeuchtungsanlagen kann sich die Textilindustrie vom Klima unabhängig machen. Ernsthafter sind einstweilen die Schwierigkeiten, die der argentinischen Webstoffindustrie durch den Mangel an Erfahrung in den Verfeinerungsbetrieben erwachsen. Aber auch dieser Mangel läßt sich ausgleichen — zumal in einem Lande mit überlegener Valuta, das sich geeignete Arbeitskräfte bis zu den genialsten Betriebsleitern hinauf beschaffen kann.

Weit schneller noch als in Argentinien schreitet die Textilindustrie in Brasilien vorwärts. Der Ehrgeiz des Landes geht nicht nur dahin, den eigenen Bedarf selbst zu decken, man ist vielmehr bestrebt, auch die gesamten Nachbarländer in Südamerika zu versorgen, zumal hier eine eigene Baumwollindustrie noch nicht vorhanden ist. Es wurde der Vorschlag gemacht, Teile der österreichischen Textilindustrie nach Brasilien zu verpflanzen, deren maschinelle Einrichtungen dort unzweifelhaft hervorragende Dienste leisten müßten. Die Bedeutung der Baumwollindustrie z. B. des brasilianischen Staates Sao Paulo ergibt sich schlagend aus der Einfuhrziffer von Anilinfarben. Im Jahre 1920 erreichte sie allein über Santos einen Wert von 5700 Contos. Der Wettbewerb der brasilianischen Textilfabriken macht sich bereits stark bemerkbar. Es gibt zu denken, daß sie zum großen Teile englische oder in britischen Fabriken ausgebildete Angestellte haben. Freilich können die brasilianischen Webstofffabriken, mit einer oder zwei Ausnahmen, keine sehr feinen Gewebe oder

feine Garnnummern herstellen, doch verbessern sie die Qualität ihrer Erzeugnisse rasch und dürften in absehbarer Zeit völlig imstande sein, den heimischen Markt zu befriedigen. Dies trifft besonders für Baumwollware zu.

Wo und wann die Verschiebung der Textilindustrie Halt machen wird, läßt sich derzeit nicht absehen. Werfen wir einen Rückblick auf die letzten hundert Jahre, so erkennen wir, daß die Ueberlegenheit der europäischen Industriestaaten in der mechanischen Herstellung von Webstoffen höchstens bis in die 80er Jahre andauerte, daß sich dann Nordamerika als Textilindustriemacht neben die europäischen Länder stellte, und daß seither in wachsendem Maße auch die übrigen Weltteile ihren Anteil an der Textilfabrikation begehren. Wie wird die Verteilung der Spindelzahl nach einem weiteren halben Jahrhundert aussehen? Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Europa alsdann noch mehr in den Hintergrund gedrängt wird. In absoluten Ziffern mag seine Spindelzahl zunehmen; gelingt es aber nicht, die Verarmung, in die es durch den Krieg gestürzt ist, durch eine entschlossene und weitblickende Wirtschaftspolitik bald wieder zu beseitigen — einstweilen sind die Aussichten dafür mehr denn trübe — so dürften die überseeischen Länder, die mit so großer Tatkraft eine eigene Textilindustrie aufzubauen bemüht sind, Europa den Rang noch gründlicher ablaufen.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1923.

Zur Beurteilung der Geschäftslage der schweizerischen Seidenindustrie in den ersten Monaten des laufenden Jahres muß nicht nur auf die Ausfuhr der Fabrikate, sondern auch auf die Einfuhr des Rohmaterials abgestellt werden. In dieser Beziehung ist hervorzuheben, daß, während die Einfuhr der Rohstoffe für die Schappespinnerei (Seidenabfälle und Peignés), wie auch der Kunstseide gegen früher stark zugenommen hat, die eigentlichen Rohseiden einen bedeutenden Rückschlag aufweisen. Es wurden im ersten Quartal eingeführt:

	1923	1922
Grège	kg 67,100	kg 138,500
Organzin	kg 163,400	kg 197,000
Trame	kg 49,800	kg 70,100
Zusammen	kg 280,300	kg 405,600
Kunstseide	kg 392,200	kg 186,100

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Herstellung der eigentlichen Seidengewebe und -Bänder (also ohne kunstseidene Artikel) gegen früher in Abnahme begriffen ist, während die Schappespinnerei ihre Produktion wachsen sieht und die aus Kunstseide verfertigten Waren oder Artikel, die Kunstseide enthalten, gleichfalls an Bedeutung gewinnen. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß für die Hauptzweige der schweizerischen Seidenindustrie, die Stoff- und Bandweberei, im ersten Quartal dieses Jahres die Krise immer noch andauerte und daß auch die Nähseidenindustrie sich in ungünstiger Lage befindet, während die Schappespinnerei die Krise überwunden hat und die Fabrikation von Beuteltuch ungefähr normale Verhältnisse aufweist.

Ausfuhr:

Für die ganz- und halbseidenen Gewebe läßt eine Zusammenstellung der Ausfuhr in den letzten fünf Vierteljahren (Januar 1922 bis Ende März 1923) eine langsame Aufwärtsbewegung feststellen, wobei immerhin zu erwähnen ist, daß die ersten drei Monate des Jahres in der Regel die größte Ausfuhrziffer ausweisen. Der Durchschnittswert der Ware hat seit Jahresfrist keine erhebliche Veränderung mehr erfahren und stellt sich ungefähr doppelt so hoch als vor dem Krieg. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert per kg
1. Vierteljahr 1922	417,900	43,827,000	104.86
2. Vierteljahr 1922	395,000	40,043,000	101.38
3. Vierteljahr 1922	432,000	43,799,000	101.38
4. Vierteljahr 1922	449,900	45,164,000	100.40
1. Vierteljahr 1923	454,000	45,846,000	100.98

England steht mit 28,3 Millionen Franken als Absatzgebiet weitaus an erster Stelle; in weitem Abstände folgen Canada, Australien, Argentinien und Oesterreich.

Bei der Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern steht die Ziffer der ersten drei Monate des laufenden

Jahres erheblich hinter derjenigen des Jahres 1922 zurück; bemerkenswert ist auch, daß der statistische Durchschnittswert der Ware immer noch in Abnahme begriffen ist. Im übrigen bilden auch für die Bänder Großbritannien und die Dominions das weitaus größte Absatzgebiet, indem England, Canada und Australien zusammen für mehr als 10 Millionen Franken schweizerische Bänder aufgenommen haben. Eine Rolle spielt noch das Geschäft mit Argentinien. Die Gesamtausfuhr stellt sich auf:

	kg	Fr.	Mittelwert per kg
1. Vierteljahr 1922	151,100	18,493,000	122.38
2. Vierteljahr 1922	151,400	19,111,000	126.23
3. Vierteljahr 1922	147,700	17,875,000	121.—
4. Vierteljahr 1922	124,500	14,451,000	116.16
1. Vierteljahr 1923	131,600	14,552,000	110.57

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch übertrifft mit 6100 Kilogramm im Wert von 2,1 Millionen Franken die entsprechenden Ziffern des ersten Vierteljahres 1922 um ein geringes.

Für die Näh- und Stickseiden weichen die Ausfuhrmengen nicht erheblich von denjenigen des ersten Vierteljahres 1922 ab. Das Ergebnis wird übrigens in weitgehendem Maße beeinflusst durch die Ausfuhr von Kunstseide, die in der Tarifposition für Näh- und Stickseiden für Kleinverkauf mitenthalten ist. Für das erste Vierteljahr 1923 wird eine Summe von annähernd einer Million Franken ausgewiesen.

Bei der Kunstseide hat die starke Nachfrage der schweizerischen Industrie eine Verminderung der Ausfuhrziffer bewirkt; diese stellt sich auf 136,000 kg gegenüber 246,000 kg in den ersten drei Monaten 1922. Als Mittelwert werden für ungefärbte Ware Fr. 22.07 per kg ausgewiesen, was einer Wertsteigerung von etwa 1,5% dem Vorjahr gegenüber entspricht.

Einfuhr:

Seit dem Tiefstand des Jahres 1921 sind die Bezüge ausländischer Seidenwaren wiederum in beständigem Steigen begriffen. So sind im ersten Vierteljahr 1923 ganz- und halbseidene Gewebe im Gewicht von 52,400 kg und im Wert von 4,2 Millionen Franken in die Schweiz gelangt, gegen 40,100 kg und 3,2 Millionen Franken in den ersten drei Monaten 1922. Mehr als die Hälfte der Ware stammt aus Frankreich und etwa ein Viertel aus Deutschland. Als Durchschnittswert werden Fr. 82.76 per kg angeführt, d. h. eine Summe, die ungefähr um 30% unter dem für die gleichartige schweizerische Ausfuhr ausgewiesenen Wert steht.

Für die ganz- und halbseidenen Bänder liegen die Verhältnisse anders, indem bei diesem Artikel das ausländische Erzeugnis mehr und mehr zurücktritt. Die Einfuhr betrug nur noch 6200 kg im Wert von 500,000 Franken, wobei als Bezugsländer ausschließlich Deutschland und Frankreich in Frage kommen.

Ueber die Einfuhr von Kunstseide in den beiden ersten Quartalen 1922 und 1923 ist schon oben berichtet worden. Es sei noch nachgetragen, daß es sich 1923 um einen Wert von 6,6 Millionen Franken handelt, gegen 3,3 Millionen im ersten Vierteljahr 1922 und daß die Ware zum überwiegenden Teil aus Italien und Deutschland stammt. Einem durchschnittlichen Wert der schweizerischen Kunstseide im Betrage von Fr. 22.07 per kg steht ein Einfuhrwert der ausländischen Ware von Fr. 16.72 gegenüber; der Unterschied macht ungefähr 24% aus.

Französisch-belgischer Handelsvertrag. Nach sehr langen Unterhandlungen, zu denen vielfach auch die beteiligten Kreise aus Industrie und Handel direkt zugezogen wurden, ist zwischen Frankreich einerseits und Belgien-Luxemburg andererseits am 12. Mai 1923 eine Handelsübereinkunft abgeschlossen worden, die vor ihrem Inkrafttreten allerdings noch der Genehmigung durch die Parlamente bedarf. Das Übereinkommen ist vorläufig für ein Jahr abgeschlossen; später kann es jederzeit auf 6 Monate gekündigt werden. Eine Eigentümlichkeit des neuen Vertrages besteht darin, daß, gemäß Artikel 4, die gegenseitig gebundenen Zölle nur solange bestehen bleiben sollen, als die betreffenden Waren nicht eine 20% überschreitende Werterhöhung erfahren haben, im Verhältnis zu den bei Abschluß des Vertrages geltenden Preisen.

Belgien hat für eine Anzahl von Textilerzeugnissen, insbesondere auch für Seidenwaren, dem zurzeit geltenden Tarif gegenüber Ermäßigungen zugestanden, die im übrigen, kraft des zurechtbestehenden schweizerisch-belgischen Meistbegünstigungsvertrages vom 3. Juli 1889, auch den schweizerischen Erzeugnissen zugute kommen werden. Die wichtigsten Vertragszölle lauten (die zurzeit geltenden Ansätze sind in Klammer beigefügt),

gemäß der Numerierung des neuen belgischen Tarifenwurfes folgendermaßen:

T.-No.	Vom Wert:
501 Seidene Posamentierwaren, einschl. gemust. Bänder (ohne Samtband):	
a) ganz aus Seide	13% (15%)
b) teilweise aus Seide	13% (15%)
502 Samtband, ganz oder teilweise aus Seide	13% (15%)
503 Bänder, nicht gemustert und ohne Samtband, ganz oder teilweise aus Seide	13% (15%)
509 Gewirkte seidene Gewebe	13% (15%)
511 Seidene Gewebe, anderweit nicht genannt:	
a) ganz aus Seide	13% (15%)
b) aus Seide und Wolle	13% (15%)
c) aus Seide und Baumwolle	13% (15%)
d) aus Seide und andern Gespinsten	13% (15%)
609 Seidene und halbseidene Wirkwaren	18% (20%)
620 Ganz- und halbseidene Tücher u. Foulards	18% (20%)

Da besondere Maßnahmen gegen die Einfuhr von Waren vorgesehen sind, welche die Meistbegünstigung oder die Vertragsansätze nicht genießen, so sind für die Einfuhr nach Belgien (und nach Frankreich) Ursprungszeugnisse erforderlich.

Italienisch-österreichischer Handelsvertrag. Am 28. April 1923 ist zwischen Italien und Oesterreich ein Handelsvertrag unterzeichnet worden, der jedoch zurzeit noch nicht in Kraft getreten ist. Die beiden Länder sichern sich die Meistbegünstigung zu, wobei allerdings Italien unter Umständen berechtigt ist, die zu den Mindest-Ansätzen zugelassene Einfuhr aus Oesterreich zu kontingentieren. Während die italienischen Zugeständnisse für die schweizerischen Erzeugnisse keine Rolle spielen, hat Oesterreich auf der Position der Seiden und Seidenwaren eine Anzahl Zölle festgelegt oder auch ermäßigt. Zu erwähnen sind insbesondere:

T.-No.	Gold-Kronen für 100 kg
aus 250 a) Ganzseidene Gewebe, nicht besonders genannt, glatt: ungefärbt oder schwarz gefärbt	850.—
aus 256 a) Halbseidene Gewebe, nicht besonders genannt, glatt: nicht gefärbt	550.—
gefärbt, bedruckt, bunt gewebt	700.—

Dabei ist zu bemerken, daß der zurzeit in Anwendung gebrachte (General)-Zoll für ganzseidene, schwarze Gewebe 1200 Goldkronen, für halbseidene, nicht gefärbte Gewebe 600 Goldkronen und für halbseidene, gefärbte Gewebe gleichfalls 600 Goldkronen ausmacht. Bei der letztgenannten Position hat demnach eine Erhöhung des Zolles stattgefunden, mit Rücksicht auf den neuen österreichischen Tarifenwurf.

Für die rohen und gefärbten Seiden, Schappen, Kunstseiden

und Nähseiden sind im Vertrag die bisherigen Generalzölle gebunden worden.

Die schweizerischen Seiden und Seidenwaren werden, kraft des Meistbegünstigungs-Vertrages die gleichen Zölle genießen, wie die entsprechenden italienischen Erzeugnisse.

Dänemark. Gebühr für sogen. Luxuswaren. Durch Parlamentsbeschluß vom 24. April wird vom 1. Juni 1923 an mit Wirkung vorläufig bis zum 31. Dezember d. J., für eine Anzahl sogen. Luxuswaren eine Luxusgebühr erhoben, die für ganz- und halbseidene Gewebe einschließlich Bänder und kunstseidene Artikel 25% vom Wert beträgt.

Norwegen. Die norwegische Regierung hat Anfang Juni 1923 eine allgemeine Erhöhung der Zollsätze um 33 1/3% eintreten lassen, anstelle der am 8. Februar d. J. beschlossenen provisorischen Erhöhung von 20%.

Litauen. Zölle für Seidenwaren. Der neue, am 15. März 1923 in Kraft getretene litauische Zolltarif sieht für Seiden und Seidengewebe eine Wertbelastung vor. Der Zoll beläuft sich für Seidengespinste und Nähseiden auf 15% vom Wert, für halbseidene Gewebe und für Gewebe aus Kunstseide auf 20% vom Wert und für ganzseidene Gewebe und Tüll, sowie für Stickereien, Posamentierwaren und Wirkwaren, die mehr als 20% Seide enthalten, auf 25% vom Wert. — Im früheren, am 28. Juli 1922 in Kraft getretenen Tarif belief sich der Zoll für ganz- und halbseidene Gewebe auf 50% vom Wert.

Industrielle Nachrichten

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

	April Fr.	Jan.-April Fr.
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	3,800	53,500
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	116,700	417,800
Halbseidene Gewebe, stückgefärbt	33,500	63,000
Halbseidene Gewebe, stranggefärbt	9,000	55,300
Seidenbeuteltuch	38,900	134,000

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

	Mai Fr.	Jan.-Mai Fr.
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	32,300	85,800
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	251,100	668,900
Halbseidene Gewebe, stückgefärbt	5,200	68,200
Halbseidene Gewebe, stranggefärbt	17,600	72,900
Seidenbeuteltuch	99,700	233,700

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Mai 1923:

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat MAI 1923 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinsche (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	April 1922
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,122	21,839 *	935 **	20	—	55	116	25,087	39,134
Trame	—	—	2,814	111	1,797	26	1,571	14,913	21,232	33,216
Grège	—	335	7,001	—	4,020	61	—	5,227	16,644	30,433
	—	2,457	31,654	1,046	5,837	87	1,626	20,256	62,963	102,783

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	625	15,870	27	36	—	38	6	* wovon 198 kg Crêpe ** wovon 834 kg Crêpe
Trame	397	10,491	20	—	46	36	3	
Grège	222	5,971	—	21	—	9	—	
	1,244	32,332	47	57	46	83	9	

ZÜRICH, 31. Mai 1923.

Der Direktor: SIEGFRIED.

	1923	1922	Jan.-Mai 1923
Mailand	kg 371,700	535,731	2,445,923
Lyon	344,796	489,768	2,129,489
Zürich	62,963	102,783	400,623
Basel	28,670	46,335	133,769
St. Etienne	22,650	45,377	192,871
Turin	31,038	34,603	172,699
Como	32,948	34,876	132,620

Schweiz.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. In der Generalversammlung der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft vom 15. Juni wurden die ordentlichen Jahresgeschäfte erledigt und Herr H. Heer, der nach langjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand zurückgetreten ist und auch das Präsidium der Gesellschaft aufgegeben hat, zum Ehrenmitglied gewählt. Herr Dr. A. Schwarzenbach wird in seiner Eigenschaft als erster Vizepräsident bis auf weiteres die Leitung der Gesellschaft übernehmen. — Aus Kreisen der Mitglieder wurde das neue rumänische Gesetz betreffend den Ausgleich privater Schuldverpflichtungen gegenüber dem Ausland als eine schwere Beeinträchtigung schweizerischer Interessen hingestellt und das Einschreiten der Behörden in Bern verlangt. Die Angelegenheit ist vom Vorstand zur weiteren Prüfung entgegengenommen worden.

Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Die ordentliche Generalversammlung vom 15. Juni 1923 wählte den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn E. Isler zum Präsidenten des Verbandes und ernannte die Herren J. Honegger-Merz und H. Wettstein jun. zu neuen Vorstandsmitgliedern. In der allgemeinen Aussprache wurde u. a. vom Ergebnis der Rundfrage über den derzeitigen Beschäftigungsgrad der schweizerischen Seidenstoffweberei Kenntnis genommen.

Gesellschaft für Bandfabrikation, Basel. — Die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. März 1923 führt den Ertrag des Warenkontos nach Abzug sämtlicher Unkosten und Abschreibungen auf dubiosen Debitoren mit Fr. 480,086.— an, während im Vorjahr der Verlust auf Waren mit Fr. 590,653.— angegeben wurde und Verluste und Abschreibungen Fr. 61,885.— erfordert hatten. So verbleibt nach Abzug der Zinsen von Fr. 99,154.— (i. V. Fr. 40,815) und weiteren Abschreibungen und Zuweisungen von Fr. 150,000.— ein Reingewinn von Fr. 230,932.— gegenüber einem Verlustsaldo von Fr. 634,863.— im Vorjahre, der durch entsprechende Entnahmen aus den Reserven getilgt wurde. Aus dem erwähnten Reingewinn, der durch Zufügung des Vortrages vom Vorjahre auf einen zur Verfügung stehenden Betrag von Fr. 237,093.— anwächst, und von welchem der Bericht bemerkt, daß er in Anbetracht der Krisis, in welcher sich die Mehrzahl

der schweizerischen Exportindustrien und speziell die Seidenbandindustrie immer noch befindet, als befriedigend bezeichnet werden dürfe, hat die Generalversammlung vom 9. Juni eine Dividende von 4% beschlossen.

Dem Bericht des Verwaltungsrates ist zu entnehmen: „Auch im verfloßenen Geschäftsjahr war die Lage in unseren schweizerischen Betrieben durch mangelnde Beschäftigung und schlechte Preise gekennzeichnet, während die Produktion in unseren ausländischen Filialen durch andere Faktoren gehemmt war. Der Vorsprung, den die deutsche, französische und italienische Fabrik infolge ihrer billigeren Produktionskosten besaß, ist sich zum mindesten gleich geblieben. Besonders in Deutschland ist der erhoffte Ausgleich mit den schweizerischen Herstellungskosten nicht eingetroffen. In den valutaschwachen Ländern ist der Konsum an Bändern, einem ausgesprochenen Luxusartikel, enorm zurückgegangen. Es ist daher begreiflich, daß sich die gesamte europäische Bandproduktion auf die noch einigermaßen aufnahmefähigen Absatzgebiete England und Frankreich warf, wo die schrankenlose Konkurrenz zu immer tieferen Preisen führte. Die Mode war bei Beginn des Berichtsjahres für Band nicht günstig; sie hat sich jedoch in diesem Frühjahr wieder etwas zu unseren Gunsten umgeschlagen. Wir haben im Berichtsjahre keine Kosten gescheut, um unsere Betriebe weiter auszubauen und die Produktion zu verbilligen, was, wie wir hoffen, auch in Zukunft unserer Unternehmung zugute kommen wird.“

Anlässlich der Generalversammlung fügte der Verwaltungsratspräsident bei, daß die Etablissements der Gesellschaft in Frankreich und Deutschland bis Herbst gut beschäftigt seien; in der Schweiz weniger gut. Alle Dubiosen seien in der Bilanz sozusagen restlos abgeschrieben. Kursverluste, wie in den beiden letzten Jahren, seien keine mehr zu erwarten, weil die Gesellschaft alle Käufe in unterwertigen Valuten durch Sicherung sofort glattstelle.

Neue Kunstseidenfabrik. Wie der Tagespresse zu entnehmen ist, soll in Bremgarten eine neue große Kunstseidenfabrik gebaut werden, die etwa 400 Arbeitern Beschäftigung geben wird.

Deutschland.

Aus der Seidenindustrie. — Leider ist noch nicht über eine Besserung der Geschäftslage zu berichten. Vollbeschäftigte Betriebe müssen mit der Lupe gesucht werden. Ein großer Teil der Fabriken kann auch bei stark reduzierten Betrieben nicht mehr genügend Arbeit beschaffen und muß daher Entlassungen vornehmen.

Der Verkehr zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet stößt auf immer größere Schwierigkeiten.

Berücksichtigt man noch die Unsicherheit, hervorgerufen durch die ungeheuren Kursschwankungen, so muß man sich überhaupt wundern, daß die Fabrikanten noch den Mut haben, die Betriebe in Gang zu halten.

Frankreich.

Fédération de la Soie. Der „N. Z. Z.“ wird aus Paris berichtet: Die Syndikate der Seidenzüchter, Seidenfabrikanten, Seidenhändler des Südens Frankreichs haben sich zu einer Fédération de la Soie mit Sitz in Lyon zusammengeschlossen. Die neue Federation gruppiert jetzt schon etwa dreißig Syndikatskammern und repräsentiert eine Produktion von mehr als vier Milliarden. Der Zusammenschluß der Syndikate, welche sich bisher dagegen gestäubt hatten, wurde durch die neuen Bedingungen des Weltseidenmarktes fast erzwungen. Frankreich ist von Amerika als Abnehmer asiatischer Seiden weit überflügelt worden. Die Preise werden deshalb nach dem Willen des amerikanischen Handels geregelt. Angesichts dieser Lage erkannten die verschiedenartigen französischen Seidensyndikate ihre Solidarität. Nur durch Aufgeben ihrer innern Streitigkeiten, nur durch Zusammenschluß konnten sie hoffen, eine Macht zu repräsentieren und vor allem, was die französische Industrie seit einiger Zeit sehr bewegt, eine gewisse Kontrolle über die Qualität der gelieferten Rohstoffe auszuüben. Frankreich leidet darunter, daß China und Japan die beste Ware für die besten Abnehmer, d. h. die Amerikaner, reservierten. Die Federation befaßt sich im übrigen auch mit folgenden Aufgaben: Reorganisation und Ausbreitung der Seidenzucht in Frankreich und in den Kolonien; Studium und Befürwortung der Gesetzesvorlagen zugunsten besserer Exportbedingungen und besseren Schutzes.

England.

Manchester als Lagerplatz für Baumwolle. — Seit langer Zeit besteht in Manchester die Absicht, Baumwolle nicht nur auf Termin, sondern auch ab Lager handeln zu können; ein Resultat

Seidentrocknungs-Anstalt Basel**Betriebsübersicht vom Monat Mai 1923**

Konditioniert und netto gewogen	Mai		Januar—Mai	
	1923	1922	1923	1922
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	20,320	26,581	79,408	128,085
Trame	7,036	10,162	44,375	54,285
Grège	1,264	9,592	9,835	28,775
Divers	50	—	151	1,226
	28,670	46,335	133,769	212,371

Untersuchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- tät und Stärke	Abkoch- ung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin .	8,782	—	950	2,380	3
Trame . .	3,751	—	60	20	9
Grège . . .	416	—	60	240	2
Schappe .	—	8	—	—	—
Divers . .	973	55	294	180	—
	13,922	63	1,364	2,820	14

BASEL, den 31. Mai 1923.

Der Direktor: J. Oertli.

ist bisher nicht zustande gekommen. Angesichts der wachsenden Bedeutung des Manchester Ship Canal und Manchesters als Verteilungszentrum von Rohbaumwolle, scheint nun nach dem „Economist“ Möglichkeit vorhanden zu sein, daß eine endgültige Aktion zustande kommt. In diesem Zusammenhang wird genannt, daß die Manchester Raw Cotton Company Ltd. eingeschrieben wurde mit einem Kapital von 1,000,000 Lstrlg. in Aktien von 1 Lstrlg. Präsident dieser Gesellschaft ist Captain W. C. Bacon, Präsident der Manchester Ship Canal Company Ltd. Zweck dieser Gesellschaft ist die Förderung größerer Importe von Rohbaumwolle direkt nach Manchester. Obgleich das Hauptaugenmerk sich der amerikanischen Baumwolle zuwenden will, sollen auch Vereinbarungen getroffen werden in bezug auf ägyptische und brasilianische Baumwolle.

Japan.

Die wirtschaftliche Lage der japanischen Seidenindustrie. -ö- Im „Economiste Français“ teilt T. Ourakami mit, daß die japanische Seidenindustrie, die 80% der Weltproduktion in Seide repräsentiere, im Jahre 1922 für 671,360,000 Yens exportiert hat, was 47,740,000 Yens mehr ausmacht als im Jahre 1919; 1922 war somit ein Rekordjahr. Es wird jedoch bedauert, daß die Spinnereindustrie, die sich fast ausschließlich auf dem Lande befindet, in wirtschaftlicher Beziehung schlecht geleitet sei. Die Spinner, verführt durch den guten Verkauf auf dem Markt in Yokohama, vermehren unbesonnen die Zahl ihrer Spinnbecken. Die erhöhte Zahl dieser Spinnbecken im Vergleich zu ihrer Produktion während der letzten sieben Jahre bezeugt dies, wie der nachstehenden vom Handels- und Landwirtschaftsministerium herausgegebenen Statistik zu entnehmen ist:

	Zahl der Spinnbecken	Seidenproduktion Kans*
1915	205,588	3,182,269
1916	224,579	3,528,910
1917	262,846	4,279,289
1918	275,760	4,738,285
1919	277,427	5,168,475
1920	291,025	4,869,422
1921	297,689	4,481,480

* 1 Kan = 3 kg 756 gr.

Es geht daraus hervor, daß die durchschnittliche Produktionsmenge per Spinnbecken im Jahre 1915 15,4 Kans betrug; im Jahre 1918 stieg sie auf 18,6 Kans, was als zuviel bezeichnet wird. Es stehen somit überflüssige Spinnbecken im Betrieb, die die Spinner ohne Notwendigkeit arbeiten lassen. Man schätzt, daß 40% der Spinnbecken, also 118,000 Stück, außer Betrieb gesetzt werden sollten. Da der Betrag der Inbetriebsetzung eines Seidenspinnbeckens auf 2000 Yens zu stehen kommt, sind auf diese Weise 236,000,000 Yens unproduktiv festgelegt. Dieser Mißstand verschlimmert sich umso mehr, als mit dem Zunehmen der Zahl der Becken die Konkurrenz zwischen den Spinnereien betreffend der Zufuhr von Kokons und der Anstellung von Spinnereiarbeiterinnen immer brennender wird.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Seidenweberei in Kalifornien. -ö- Wie das „American Silk Journal“ erfährt, sind Pläne für die Errichtung der ersten Seidenweberei in Kalifornien entworfen worden. Die neue Gesellschaft, die Golden State Silk Mills, Inc., wird sich in Hermosa Beach niederlassen. Die Errichtung dieser Weberei ist nach kalifornischen Optimisten bloß der Anfang einer sich ausdehnenden Industrie an der Westküste Amerikas. Nach den gemachten Voraussagen soll Los Angeles bald eines der großen Textiltentren der Welt werden. Zurzeit konsumiert diese Stadt verhältnismäßig mehr Seide als irgendeine andere Stadt der Vereinigten Staaten; an der Küste des Großen Ozeans beträgt der Wert der jährlich verbrauchten Seide 70,000,000 Dollar. Die neue Weberei wird geleitet werden durch Männer, welche in der Seidenindustrie lange Erfahrungen gesammelt haben.

Der Gesellschaft steht ein Kapital von 1,000,000 Dollar zur Verfügung, wovon dem Publikum 500,000 Dollar offeriert wurden mit Coupons zu 1 Dollar in Blocks von 100 und mehr Anteilsscheinen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Kunstseidenindustrie. Wir entnehmen der „Wollen- und Leinen-Industrie“ nachstehende Abhandlung über den Aufschwung der Kunstseiden-Industrie in den Vereinigten Staaten.

Ueber das rapide Ansteigen der Fabrikation und des Konsums der Imitatseide in den Vereinigten Staaten liegen zurzeit zwei ziemlich detaillierte und wenigstens für die amerikanischen Ver-

hältnisse kompetente Gutachten von der American Viscose Co. und der Allgemeinen Gesellschaft der Seidenwarenindustriellen vor, welche den Status mit 31. Dezember 1922 angeben. Aus bescheidenen Anfängen und als Surrogat natürlicher Seide gedacht, ist heute aus der Kunstseide ein Handels- und Industrieartikel geworden, der vollständig auf eigenen Füßen steht. England, Deutschland und die Union haben die Führung inne. Die Viscose-Gesellschaft schätzt auf Basis der Leistungsfähigkeit der vorhandenen Betriebe mit 31. Dezember 1922 die Weltproduktion auf 79,738,000 lbs ein, die sich nach Ländern geordnet, wie folgt verteilt:

Amerika	25,500,000 lbs
Großbritannien	15,340,000 „
Deutschland	12,584,000 „
Belgien	6,292,000 „
Frankreich	6,292,000 „
Holland	2,516,800 „
Schweiz	1,887,600 „
Oesterreich	1,573,000 „
Ungarn	1,887,600 „
Polen	943,800 „
Tschechoslowakei	629,200 „
Italien	6,292,000 „

In Spanien ist die Erzeugung noch bedeutungslos und für Deutschland ist das Quantum als Möglichkeit zu verstehen, für Italien als rohe Schätzung, die vielleicht schon überschritten sein dürfte. An realer Seide werden nach dem Befunde der Allgemeinen Seidengesellschaft jetzt jährlich 59,437,000 lbs gewonnen, woraus zu ersehen ist, daß das Imitat das natürliche Produkt bereits um ein Drittel überflügelt habe. Binnen drei Jahren ist in den Vereinigten Staaten der Verbrauch an Kunstseide auf das Doppelte gestiegen und innerhalb des letzten Semesters 1922 gestaltete sich das Tempo zu einem noch rascheren. Von besonderem Einflusse auf den Gang der Dinge erwies sich der Krieg. Während vor demselben die Einfuhr in der Union die inländische Produktion sehr beträchtlich übertraf, ist heute das Verhältnis das Umgekehrte. Bereits im ersten Halbjahre 1922 verfertigten die Werke quantitativ soviel, als das ganze Jahr 1921 über. Genauer beläuft sich die Produktion für das Jahr 1922 auf 24,406,000 lbs oder auf das Zweifache des Vorjahres und auf mehr als das Dreifache vom Jahre 1920. Die Fabriken selbst gaben mit 30. Juni 1922 die Halbjahreserzeugung mit 11,304,000 lbs an. In der zweiten Hälfte ist sonach eine Vermehrung um 16% eingetreten. Die nachstehende Tabelle nach den Angaben der Viscosegesellschaft, welche die heimische Erzeugung an Kunstseide, den Import, den Gesamtverbrauch und die Einfuhr an echtem Produkte stets abschließend mit 30. Juni verzeichnet, läßt den Grad der Verschiebungen deutlicher erkennen.

	Inländ. Erzeugung lbs	Kunstseide Einfuhr lbs	Zusammen lbs	Rohseide lbs
1913	1,566,000	2,400,000	3,966,000	26,050,000
1914	2,445,000	2,759,000	5,204,000	28,600,000
1915	4,111,000	2,780,000	6,891,000	26,050,000
1916	5,744,000	2,050,000	7,794,000	33,050,000
1917	6,697,000	506,000	7,203,000	33,850,000
1918	5,828,000	293,000	6,121,000	34,850,000
1919	8,174,000	1,148,000	9,322,000	34,300,000
1920	10,240,000	1,846,000	12,086,000	47,100,000
1921	15,000,000	3,667,000	18,667,000	29,450,000
1922	23,500,000	3,652,000	27,152,000	48,150,000

Von den rund 27,000,000 lbs verbraucht gegenwärtig die Wirkwarenindustrie die gute Hälfte. Darauf ist auch der gewaltige Aufschwung zurückzuführen. Man begann hier zunächst das Verarbeiten untermischt mit Baumwolle und erzielte namentlich damit im Geschäfte mit im Schlauch gewirkten Strümpfen große Erfolge. Verzwirnen mit echter Seide ist in der Strumpfindustrie eine schon seit einigen Jahren geübte gangbare Praxis, die sich aber erst allerneuer Zeit gehörig zu entwickeln anfängt und sehr günstige Perspektiven zu eröffnen scheint. Firmen, die sich bisher noch immer sehr ablehnend verhielten, sehen sich genötigt, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und ebenfalls das Kunstprodukt aufzunehmen. Auch des Verzwirnens mit Wollgarnen bedient man sich immer häufiger, verfertigt daraus regulär gearbeitete Strümpfe, allerdings noch im Anfangsstadium dieser Verwendungsart. Mindestens 14,000,000 lbs verbrauchten die Wirker und Stricker im Jahre 1922 gegenüber 1,500,000 lbs im Jahre 1913. 1913 kostete Sinshiu Nr. 1 Rohseide 3,500 sh pro 1 lb, Fibrine A 150 Denier 1,90 sh. Der Boom steigerte

die erstere auf 16 sh, die letztere jedoch nur auf 5,90 sh. Während von der Mitte 1921 an Rohseide mit einiger Ausnahme im Preise ständig teurer wird, behauptet Fibrine einen fast unveränderten Stand um 2,80 sh herum, was etwa dem Drittel des Preises der Sinshiu, der ordinärsten Japanseide und einem Viertel dieser Sorte gebrauchsfertig für den Weber und Vorarbeiter entspricht. Entfiel auf die Webereien 1913 ein Bedarf von 1,500,000 lbs von rund 4,000,000 lbs des Gesamtaufwandes, so nahmen dieselben 1922 etwas weniger wie 6,000,000 lbs auf, das heißt mit andern Worten, im Weben hält die Imitatseide nicht den gleichen Schritt mit dem Mehrverbrauche auf den anderen Verwendungsgebieten ein.

Rohstoffe

U. S. A. Aussichten der Baumwollernte. -5- Der erste Rapport der Regierung in bezug auf die Baumwollernte 1923 ist erschienen. Sie wird mit 71% einer Normalernte eingeschätzt und bedeutet seit 1919 das beste Resultat. — Ueber die Höhe der angebauten Flächen liegen noch keine Angaben vor, doch wird von privater Seite angenommen, daß dieses Jahr ca. 9 bis 12% mehr angebaut wurden als letztes Jahr.

Der Erfolg der Ernte wird natürlich noch von den Einwirkungen des Baumwollwurmes abhängen. Es wurde angenommen, daß der ausnahmsweise starke Winter im Süden das Ungeziefer getötet habe. Doch dauerte das kalte Wetter nicht bis Januar-Februar an, einem Zeitpunkt, zu dem die Käfer noch nicht ausgeschlüpft sind, sodaß sie in einigen Gebieten ebenso zahlreich sind als letztes Frühjahr.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Arbeitszeitverkürzung der Farmerarbeiter im Süden: Manche Baumwollgemeinden von Georgia z. B. sind von farbigen Arbeitern entblößt, die nach dem Norden und Westen abgewandert sind, weil sie dort höhere Löhne erhalten. Es wird geschätzt, daß rund 100,000 Neger den Süden verlassen haben.

Spinnerei - Weberei

Aus der Weberei-Praxis.

Nachdruck verboten.

IV.

(Fortsetzung)

Vom Meister und für den Meister.

Mit den Eigenschaften, Pflichten und Rechten, die ein Meister haben soll und muß, wollen wir uns zunächst noch eingehender beschäftigen. Da ist es zuerst die **Pünktlichkeit**, durch die ein Meister vorbildlich sein muß. Pünktlichkeit ist eine Tugend, die keinem Meister fehlen darf. Als erster muß er am Morgen seine Abteilung betreten, als letzter dieselbe nach Feierabend verlassen. Es macht einen schlechten Eindruck auf die Leute, wenn der Meister des morgens als letzter angehastet kommt. Einen ebenso schlechten Eindruck macht es, wenn er, sobald das Feierabendsignal ertönt, alles fallen läßt und davon eilt; oder, daß man es am Meister schon sehen oder merken kann, wenn es bald Feierabend ist.

Eine Schwestertugend der Pünktlichkeit und nicht minder wichtig als diese, ist die **Ordnung**. Ist sie es doch auch ganz besonders, die dem Wirken eines Meisters nach außen hin den rechten Glanz und nach innen den Rückgrat gibt. Eine sinn- und sachgemäße Durchführung der Ordnung dürfte indessen wohl viel schwerer sein, als die der Pünktlichkeit, — viel schwerer — darum muß auch der Meister als erster sich peinlichster Ordnung befleißigen. Von ihm muß gewissermaßen die Ordnung ausgehen. „Denn, wo nicht von oben auf Ordnung gesehen, da gewöhnt sich der Bürger leicht an schmutzigen Saumsal, wie sich der Bettler an lumpige Kleider gewöhnt.“ (Göthe.) Das alles eben muß ein Meister immer und immer wieder bedenken. Ich frage: Kann er Ordnung halten in seiner Abteilung, oder von seinen Leuten Pünktlichkeit verlangen, sofern er sie nicht selber betätigt? Muß es nicht geradezu Unwillen und Befremden bei den Leuten erregen, wenn der Führer sie zur Pünktlichkeit und Ordnung ermahnt, die er selber durch sein Verhalten gleichsam mit Füßen tritt. Aus der Stellung, die ein

Führer inne hat, erwachsen diesem zuerst Pflichten und erst an zweiter Stelle Rechte.

Die zuletzt gemachten Ausführungen erscheinen im ersten Augenblick wohl ein wenig zu scharf. Man kann wohl fragen: Muß von einem Meister immer noch mehr verlangt, muß ihm immer noch mehr zur Last werden?, wo doch schon der Beruf durch seine Mannigfaltigkeit genug Anforderungen an ihn stellt. Nicht doch, Kollegen, laßt uns die Sache ohne Vorurteil betrachten, und wir werden bald sehen, daß die vorstehenden Forderungen dem Meister keinesfalls zur Last werden, sondern ihm gerade das Gegenteil bringen. Denn wenn einem Meister eine Abteilung übergeben wird, so hat er mit dem Moment wo dies geschehen, die Abteilung eigentlich noch nicht, wenn ihm auch alle Rechte und Befugnisse zuerkannt wurden. Uebertragen und übergeben werden kann ihm nur die Möglichkeit, sich das Gebiet (die Abteilung) zu erwerben. Wenn der Meister die Abteilung wirklich besitzen will, so kann er nicht anders — er muß sie sich erst erwerben; und nur die Ausführung vorstehender Forderungen und Richtlinien können ihm das ermöglichen. Geht ein Führer seinen Leuten immer vorbildlich voran, kann man es auf Schritt und Tritt merken, daß er sich seiner Verantwortung voll bewußt ist, so werden seine Leute mit Vertrauen zu ihm aufblicken und sich ihm zuwenden. Selbst solche, die von Natur der Pünktlichkeit und Ordnung widerstreben, werden dann sehr bald den Segen derselben erkennen. Und selbst Maßnahmen, die eventuell der Erhaltung der Ordnung dienen (und von solchen Leuten zunächst nur als lästiger Zwang angesehen werden) werden bald als Notwendigkeit erkannt.

Hat also ein Führer erst das Vertrauen seiner Leute, so hat er ein Fundament, das einzige, auf dem er wahrhaft aufbauen kann. Denn aus dem Vertrauen erwächst ihm auch gleichzeitig Achtung und Ehrfurcht und damit die Autorität, die er unbedingt besitzen muß. Wenn ich über die Achtung und Ehrfurcht, die aus dem Vertrauen erwachsen, nachdenke, so kommt mir immer wieder jener Mann in Erinnerung, zu dem ich erstmals in die Lehre kam. Der Mann besaß, obwohl er energisch war, ein solches Vertrauen bei seinen Leuten, daß sich diese oft in Familien- und Privatangelegenheiten an ihn wandten und Rat von ihm erbaten. Einst hatte ich Gelegenheit, die Aeußerung einer seiner Weberinnen zu hören, sie sagte: „Der Mann ist in seinem Wirken mitunter geradezu abstoßend, denn auch die geringste Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit weiß er unumwunden scharf zu treffen. Und doch ist er gleichzeitig wieder anziehend, weil man es aus allem heraus merkt, daß er sowohl dem Einzel wie auch dem Gesamtwohl der Vollkommenheit zustrebt und niemals mehr verlangt als er sich selber zur Pflicht machte.“

Haben wir bei den kurzen Ausführungen, die vorstehend über die Eigenschaften Pünktlichkeit und Ordnung des Meisters gemacht sind, schon gesehen, wie unentbehrlich diese für den Meister sind, so möchte ich noch ergänzend gründlicher auf sie zurückkommen. Zunächst in bezug zur Pünktlichkeit. Da ist es auch unbedingt erforderlich, daß der Meister während der Arbeitszeit sich in seiner Abteilung aufhält. Verlassen darf der Meister seine Abteilung nur dann, wenn dies unbedingt erforderlich ist. Hat er für längere Zeit die Abteilung zu verlassen, sei es, daß er sich in die Werkstatt begeben muß, oder zum Betriebsleiter, aufs Kontor etc., so soll er einem Weber, der in der Nähe seines Werkzeugschranks arbeitet, Bescheid sagen, wo er sich aufhält oder an welchen Meister man sich eventuell während seiner Abwesenheit wenden soll. Es darf niemals vorkommen, daß die Leute vergeblich nach dem Meister suchen oder auf ihn warten müssen. Nein, ein jeder Arbeiter muß davon überzeugt sein, daß der Meister mit seiner ganzen Kraft für seine Leute da ist und ihr Wohl erstrebt.

Nach Feierabend soll der Meister als letzter seine Ab-

teilung verlassen und sich auch erst noch davon überzeugen, ob alles in ordnungsmäßigem Zustand verlassen wurde. Ob die Maschinen, die Stühle, auch richtig abgestellt wurden, die Lade in die richtige Stellung kurz vor dem Blattanschlag gebracht ist, ob die Fenster auch alle richtig geschlossen sind usw. Bei diesem gewohnheitsmäßigen Informationsgange nach Feierabend hat der Meister auch die beste Gelegenheit, nochmals die Ware zu kontrollieren, besonders bei solchen seiner Leute, von denen ihm oberflächliches, nachlässiges Arbeiten bekannt ist. Etwa gefundene Fehler oder Mängel soll der Meister im Stück- oder Stuhlbuch bzw. auf dem Scheerbrief vermerken, damit die Leute sehen, daß ihm nichts entgeht. Auch hat der Meister dadurch bei späteren Reklamationen eine Rücken- deckung.

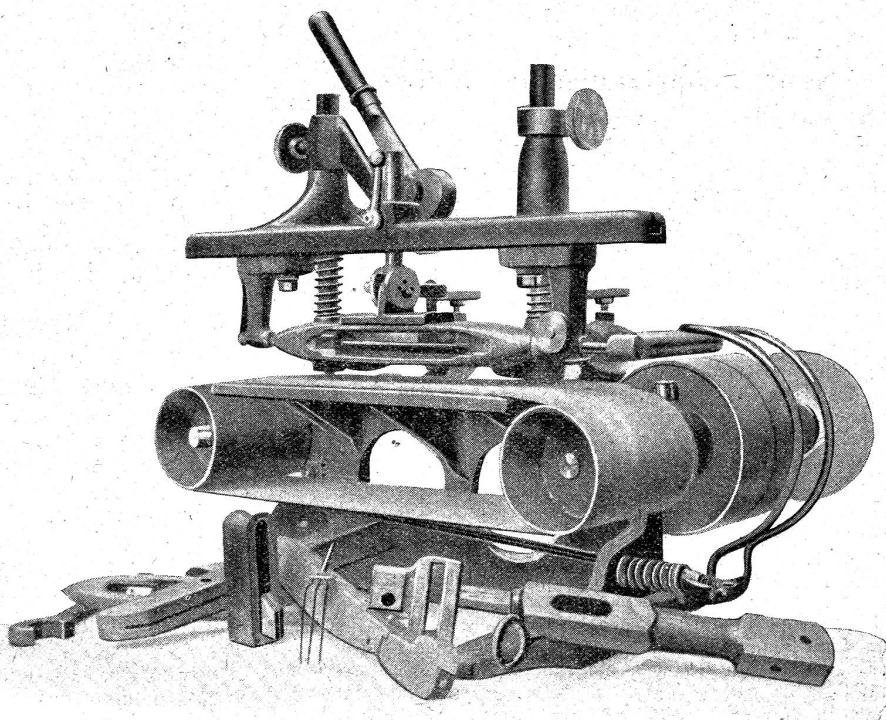
Wie im Hinblick auf die Ordnung schon angeführt, gibt letztere dem Wirken eines Meisters nach innen den rechten Rückhalt und nach außen hin den rechten Glanz. Ein Meister, der in alle seine Sachen eine sinnvolle, sachliche Ordnung bringt, läuft nicht so leicht Gefahr, von der Arbeit überrannt zu werden. „Sinnvolle Ordnung!“ Diese kann nur aus dem Ueberlegen, aus dem Denken geboren werden. Denken, überlegen, mit Ueberlegung arbeiten, zeugt nicht nur von innerer Ruhe, sondern aus ihr erwächst diese auch wiederum. Nie darf ein Meister Nervosität oder Ueberstürzung zeigen. Unausbleiblich sind in seinem Berufe ja solche Momente, wo sich ihm die Arbeiten in überwältigender Menge aufdrängen. In solchen Momenten heißt es dann schnell aber sicher zugreifen. Eile erfordert dann von ihm die Stunde, aber auch sein Eilen muß Sicherheit und Ruhe verraten. Hat er eine Arbeit ausgeführt, so muß er auch sicher sein, daß diese nun auch wirklich fertig ist. • Halbheit in der Arbeit darf ein Meister nicht kennen. Halbheit muß überhaupt dem Wesen eines Meisters vollständig fremd sein; denn sie läßt ihn nie zur Ruhe kommen, raubt ihm Achtung und Vertrauen seiner Leute und nimmt ihm dadurch sowohl das Vorbildliche wie auch Erzieherische, zwei Faktoren, die die Meisterstellung unbedingt erfordert.

Um nun sachliche, sinnvolle Ordnung in seine Arbeiten zu bringen und zu erhalten, soll der Meister vor allem sein Werkzeug möglichst beieinander halten, daß nicht der eine Schlüssel an diesem, der andere an jenem Stuhl herumliegt, wodurch dann zeitraubendes Suchen entsteht. Der Werkzeugschrank bzw. -Schrank, muß ein Spiegelbild der Ordnungsliebe sein, die der Meister besitzt. Gebrochene oder ausgewechselte Teile, wie Peitschen, Picker, Schlagrollen etc. sollen nicht noch tagelang an den Stühlen herumliegen. Dasselbe gilt für ausgewechselte Karten, Schußräder usw. Für alle diese Sachen soll ein dafür bestimmter Platz oder Raum vorhanden sein, wo die einzelnen Teile, nach ihrer Art getrennt, hingelegt oder aufgehängt werden. Jacquard-Karten hängt man vorteilhaft mit anhängender Dess.-No. in dafür gebaute Gestelle, den laufenden Dess.-No. nach auf; man kann dann ohne lange zu suchen sofort die gewünschten Karten herausheben. Hat man Holzkarten für Trittvorrichtungen und Schaftmaschinen in Reserve, so macht man sich ein Verzeichnis

von den vorhandenen Reservespielen. Aus einem an dem Dessin hängenden Kärtchen muß die Bindung desselben zu ersehen sein. (Fortsetzung folgt.)

Schleifmaschine „Universal“

spez. zum Schleifen und Egalisieren von Webschützen etc.
System Brügger jun. Patent angemeldet.



Vorstehende Illustration zeigt eine Maschine, welche von der Firma Brügger & Co. in Horgen gebaut wird und welche für jeden Webermeister von größter Wichtigkeit ist.

Diese Hilfsmaschine gibt dem Webermeister die Möglichkeit, die abgelaufenen Schützen genau nachzuschleifen, was umso mehr nötig ist bei Wechsel- und breiten Webstühlen, als bisher bei schmalen Stühlen. Durch egale Schützen wird die Produktion vermehrt und die Webstühle vor Schaden und Abnützungen aller Art verschont.

Auf zwei zueinander parallel rotierenden Walzen wird ein endloses Schleifband gelegt, welches über eine gehobelte Eisenplatte läuft. Für Holzbearbeitung werden endlose Bänder aus Ruby-papier, für Metallbearbeitung solche aus Schmirgelleinen verwendet. Um ein absolutes Geradelaufen der Bänder zu sichern, ist die eine der beiden Walzen verstellbar; außerdem ist dieselbe Rolle so unter Federdruck gehalten, daß das laufende Band straff gespannt ist. Dieser Mechanismus eignet sich zum Schleifen von glatten Flächen, speziell Webschützen, Peitschen, Schützenkasten-leisten, Schützenzungen, Pickers etc.; ferner auch zum Polieren von Schützen spitzen, Geradeschleifen von Linealen und sonstigen Gegenständen, wie solche in den Webereien gebraucht werden. Eine separate Schleifscheibe ist ebenfalls angebracht.

Das Hauptaugenmerk wurde bei der Neukonstruktion auf das genaue Egalisieren der Webschützen gerichtet. Zu diesem Zwecke ist die Maschine mit einer Vorrichtung versehen, die es ermöglicht, Webschützen auf genaue Spitzenhöhe und Winkelstellung zu dimensionieren. Die mit dieser Maschine egalisierten und geschliffenen Webschützen sind unter sich mathematisch genau gleich. Dies bürgt für tadellosen Gang bei glatten, wie ganz besonders bei Wechselstühlen. Die Kernpunkte bei dieser Art Schützenegalisation sind:

1. Egalisieren und Schleifen der Webschützen in einer Operation.
2. Es wird nur so viel Material abgearbeitet als zur Egalisierung unbedingt nötig ist.
3. Es ist ausgeschlossen, daß Schützen während dem Egalisieren durch Aufreißen des Holzes defekt werden.
4. Die Vorrichtung ermöglicht die Ausbeutung des Schleifbandes auf den letzten Millimeter, da der Apparat über die ganze

Schleifbandbreite mittels eines Schlittens verschoben werden kann.

5. Garantiert längstmögliche Haltbarkeit der Webschützen und ruhiger, sicherer Gang der Webstühle.

Aus obigen Erläuterungen ist für jeden Webereifachmann ersichtlich, daß diese Maschine einem außerordentlichen Bedürfnis entspricht. Der gute Gang der Webstühle, sowie auch die Produktion werden bei Verwendung vorgenannter Webschützen-Egalisiermaschine wesentlich gehoben. Die Maschine wird für Transmission oder Motorenantrieb geliefert.

Neuer amerikanischer Webstuhl.

Wir haben in Nr. 3 unserer Fachschrift bereits eine kurze Notiz über den neuen amerikanischen Seidenwebstuhl gebracht; heute sind wir in der Lage, eingehender berichten zu können. Einer unserer Freunde in Amerika schreibt uns hierüber:

„Ein neuer Webstuhl, aber nicht eine neue Idee; wenigstens nicht für die älteren „Ehemaligen“, welche hierüber schon, oder noch in Herrn Eders Theoriestunden hören durften. Für die heutigen allerdings eine überlebte Sache, ich glaube wenigstens nicht, daß das Bild vom Stuhl „System Wassermann-Haggenmacher“ noch in den Theoriebüchern zu finden ist.

Also bei diesem alten Neuen handelt es sich, wie schon oben angedeutet, um einen sogen. „aufrechten“ Stuhl, bei dem der Zettel und das Tuch den davorstehenden Weber in vertikaler Richtung passieren.

Der Stuhl wurde in der amerikanischen Seidenstadt Paterson im Staate New-Jersey gebaut und vor einiger Zeit geladenen Gästen vorgeführt. In seinen Anordnungen und seinem äußeren Aussehen unterscheidet er sich vom alten Wassermann-Stuhl nur insofern, daß, was auch logischer ist, der schwere Zettelbaum unten gelagert ist und der Warenbaum oben, statt wie bei jenem umgekehrt. Dann natürlich rein mechanisch und nach modernen Prinzipien, aber sehr einfach konstruiert.

Der Prospekt sagt — nach einigen Worten echt amerikanischer Einleitung, in welcher die Leute sogar Adam und Evas gedenken, jedoch auf Befragen hin von der Idee des Wassermann-Stuhles nichts gewußt haben zu wollen — ungefähr folgendes:

Warum aufrecht? Weil dies die langgesuchte Lösung einer ökonomischen Produktion ist, auf welche alle Fabrikanten heute noch warten.

Wie kommt diese zustande? Durch die Einsparung an Platz. Der aufrechte Stuhl braucht eine viel kleinere Bodenfläche; er benötigt in seiner Konstruktion viel weniger Teile und ist für den Weber leichter und müheloser zu handhaben. Nester, Schiffitätsch, Einschlagfehler, Herausfliegen der Schützen etc. gibt es nicht mehr. Alle Teile sind für den Weber leicht übersehbar.

So der Prospekt und man könnte ihn nicht Lügen strafen.

Der Platzbedarf für zwei solcher Stühle mit einer Blattöffnung von ungefähr ein Meter, beträgt 24 Quadratfuß. Für den Weber gibt es hinter dem Stuhl nichts zu tun, zu allen Manipulationen steht er an seinem richtigen Platz vor dem Stuhl und kann sozusagen alle Verrichtungen in aufrechter Stellung vornehmen, ohne sich bücken zu müssen und die Augen zu sehr anzustrengen.

Unten hat er in seiner ganzen Front den Zettelbaum vor sich, dann folgen die Rispeschienen, über denselben streicht die ganze Kette nochmals über eine Leitschiene zur Erzielung eines reinen Faches, um dann Geschirr und Lade zu passieren. Etwas über Kopfhöhe befindet sich der Tuchbaum mit indirekter Aufwicklung. Das Geschirr arbeitet in Hoch- und Tieffach. Die Lade wird durch die Kurbelwelle auf und abbewegt und hängt zu beiden Seiten zur Erlangung eines leichten, sanften Ganges an zwei starken Spiralfedern. Das Blatt ist ein festes, d. h. einfach in den Ladenkörper eingelegt und hat etwas Spielraum. Auch sind die bekannten Abstellvorrichtungen vorhanden.

Nun aber die Hauptsache. Der wichtigste Punkt der Neukonstruktion ist die dem Schützen beim Passieren des Faches gegebene eigene Führung, welche verhindert, daß derselbe weder Blatt noch Zettel berührt. Aus diesem wichtigsten Moment ergeben sich auch die hauptsächlichsten Vorteile des Stuhles, die fehlerlose Ware und Mehrproduktion. Letztere bedingt durch weniger Stillstand des Stuhles und erhöhter Geschwindigkeit. Er läuft bis zu 200 Touren pro Minute mit einer nie gesehenen Sicherheit.

Die Schützenführung ist folgendermaßen konstruiert. Ueber dem Blatt, welches also horizontal daliegt, ist von einem Schützenkasten zum andern eine Doppelreihe, sich gegenüberstehender Winkellamellen angeordnet. Der Abstand der Lamellen ist ungefähr 1 Zoll und dieselben greifen beim Öffnen des Faches von hinten und vorn durch den Zettel hindurch in das Fach hinein,

sodaß die unten liegenden Schenkel dem durchgehenden Schützen eine Auflage bieten und die aufrechtstehenden den Schützen zu beiden Seiten führen. Derselbe kommt also nirgends mit der Seide in Berührung und kann, wenn auch noch so rau, den Zettel in keiner Weise schädigen.

Wenn man den Stuhl das erste Mal laufen sieht und man ohne Vorurteil hingegangen ist, so nimmt man nur dessen Vorteile wahr, wie sie schon im Prospekt angegeben wurden. Jedes Ding hat jedoch zwei Seiten und wenn man den Stuhl statt nur eine kurze Zeit vor Augen zu haben, selbst in Betrieb nehmen könnte, würde man auch seine Schattenseiten herausfinden. Vor allem sollte man noch den Einfluß auf das fertige Tuch verschiedener Gewebearten kennen. Auch wird nicht jedes beliebige Gewebe darauf gewoben werden können, so z. B. nicht zuvielschäftige Waren.

Auf alle Fälle jedoch sind der Vorteile so viele, daß ich glaube dem Stuhl eine Zukunft voraussagen zu dürfen, nicht in dem Sinne, daß er den bisherigen verdrängen würde, jedoch wohl neben demselben bestehen könnte und vielfach der Bevorzugtere sein dürfte.

A. M.



Hilfs-Industrie



Das Färben der Textilfasern.

(Fortsetzung)

IV.

Seide kann auch in derselben Weise, wie es in der Couleurfärberei geschieht, beschwert und mit künstlichen Farbstoffen gefärbt werden. Doch hat diese Art des Schwarzfärbens nur eine untergeordnete Bedeutung. Zum größten Teil wird auf Seide das Blauholzschwarz erzeugt. Selten wird die Seide ohne Beschwerung schwarz gefärbt; fast immer ist damit eine geringere oder größere Beschwerung verbunden, welche durch Erzeugung von gerbsaurem Eisen und Hämateisenlack auf der Seidenfaser zustande kommt; doch werden auch jetzt Zinnbeizen zur Bildung des Farblackes verwendet. Bei Blauholzschwarz greifen Färben und Beschweren häufig ineinander und können diese Vorgänge nicht voneinander getrennt werden. Die Färbverfahren sind sehr mannigfaltig und es besitzt jede Färberei ihre eigenen Verfahren, welche sie meistens geheimhält.

Im allgemeinen kann man drei Arten der Erschwerung in Schwarz unterscheiden:

1. Die Eisenerschwerung,
2. die Zinnerschwerung und
3. die Zinn-Eisenerschwerung.

Die Eisenerschwerung geht von der Eisenbeize aus. Die Eisenbeize ist basisch schwefelsaures Eisenoxyd und wird als salpetersaures Eisen bezeichnet. Erst beizt man die Seide mit der Eisenbeize, erschwert dann weiter mit Catechou oder man macht nach der Eisenbeize blau, d. h. man erzeugt auf der Seidenfaser mit Kaliumferrocyanid, dem sogen. Blaukali, Berlinerblau und erschwert dann weiter mit Catechou. Vielfach wird der Catechou durch unoxydiertes Blauholz ersetzt oder Blauholzextrakt und Catechou miteinander vereinigt. Eine hohe Beschwerung läßt sich auf diese Weise nicht erzielen. Doch sollen einige Vorschriften dieses Verfahren erläutern. Die abgezogene Seide wird kalt auf ein Bad von Eisenbeize 32° Bé gestellt und wenig umgezogen. Dann ringt man die Seide ab und wäscht an der Waschmaschine. Nach dem Waschen brennt man ab, d. h. die Seide behandelt man mit heißem Wasser. Durch diese Behandlung wird das basische Ferrisulfat gespalten und Ferrihydroxyd auf der Seidenfaser niedergeschlagen. Nach dem Abbrennen erfolgt eine heiße Seifenbehandlung. Nach dem Seifenieren schwingt man aus und erschwert mit Catechou weiter. Zu diesem Zwecke stellt man die Seide auf ein heißes Catechoubad von 5—6° Bé und zieht mehrere Stunden um; vielfach steckt man die Seide, um eine höhere Beschwerung zu erhalten, über Nacht ein. Alsdann wird gut gewaschen und mit Blauholz und Seife gefärbt. Man er-

hält nur sehr geringe Chargen, doch können dieselben erhöht werden, wenn die Eisenbeize in mehreren Zügen wiederholt wird. Es gibt Vorschriften, nach welchen man 5, 6, sogar 10mal mit Eisen beizt. Ein höher erschwertes Bad erhält man durch Ueberführung des Ferrihydroxydes in Berlinerblau. Die mit salpetersaurem Eisen gebeizte und abgebrannte Seide kommt auf ein Bad von Kaliumferrocyanid und Salzsäure bei 40° während zwei Stunden. Hierauf wird ausgeschwungen, 2—3mal mit Wasser gewaschen, alsdann auf ein heißes Catechoubad gestellt, darin erkalten und auch über Nacht liegen gelassen, ausgeschleudert und gewaschen. Zum Schluß färbt man mit 20—30% Blauholzextrakt und 50—60% Seife, vielfach unter Zusatz von 5—10% Gelbholz. Nach dem Färben wäscht und aviviert man. Auch bei dieser Arbeitsmethode kann durch mehrmaliges Beizen mit Eisen die Charge erhöht werden. Ein besonders tiefes Blauschwarz erhält man, wenn man nach dem Catechoubad mit Blauholz und Seife verfärbt, dann in holzessigsäurem Eisen umzieht, wieder auf das Catechoubad zurückgeht und mit Blauholz und Seife nochmals ausfärbt.

In den letzten Jahren hat das Blauholzschwarz auf zinnbeschwerter Seide an Bedeutung gewonnen und die ältern Eisenbeizenverfahren immer mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt.

Man beschwert erst die Seide mit Zinnphosphat, wie bei Couleur üblich, und vermehrt dann die Erschwerung durch Catechou oder unoxydiertem Blauholz oder auch durch Kombination von Catechou und Blauholz. Je nach der Höhe der Charge erhält die Seide 3, 4 oder 5 Züge. Die vorchargierte Seide bringt man auf ein altes, gebrauchtes Cachoubad von 5—6° Bé und setzt, je nach der Anzahl der Pinkzüge, bis 400% frischen Catechou zu, wärmt das Bad bis 65° und zieht drei Stunden um. Vielfach wird dem Cachoubade Eisen- oder Kupfervitriol oder auch Zinnsalz zugegeben. Nach der Cachoubehandlung wäscht man und färbt dann warm bis heiß auf dem Blauholzseifenbad unter Zusatz von Anilinfarbstoffen, wie Methylenblau, Methylengrün oder Malachitgrün, um den roten Stich des Blauholzes zu verdecken. Zum Schluß wird gewaschen, abgesäuert und aviviert. Es kann auch nach dem Catechou holzessigsäures Eisen gegeben werden, dann behandelt man mit schwachem Catechou und färbt hierauf mit Blauholz aus.

Unoxydiertes Blauholz, Hämatein, besitzt bedeutende Erschwerungseigenschaften. Die Gewichtszunahme ist sehr bemerkenswert und kann bei Zinnphosphaterschwerung bis zu 100% betragen. Man benützt diese Eigenschaft des unoxydierten Blauholzes, Seide bis zu 200% zu beschweren. Der unoxydierte Blauholzextrakt zieht in wässriger Lösung nicht, sondern bedarf des Zusatzes einer Alkaliverbindung, wie Seife, Soda, phosphorsaures Natron usw. Ferner ist die Temperatur des Bades von Wichtigkeit. Bei niedriger, sowie bei höherer Temperatur zieht der Extrakt nur wenig. Das Optimum der Temperatur liegt zwischen 60—70° C. Die zinnphosphatbeschwerte Seide wird in einem Bade, das die Seife oder Alkali in der berechneten Menge, sowie unoxydierten Blauholzextrakt enthält, erst auf 50—55°, dann auf 60° und zuletzt noch auf 70° C erwärmt, und zieht bei jeder Temperatur ca. eine halbe Stunde um. Der auf der Seide sich bildende Hämatoxylinzinnlack ist nicht schwarz, sondern blauviolett. Um Schwarz zu erhalten, wird gewaschen und hierauf auf einem Färbeade von oxydiertem Blauholzextrakt und Seife ausgefärbt unter nachherigem Zusatz von blauen und gelben oder grünen Anilinfarbstoffen. Schließlich wäscht man, säuert ab und aviviert.

Catechon und Blauholzbeschwerung werden jetzt oft vereinigt und ergeben dann die sogen. Monopolfärbung. Die zinnphosphatbeschwerte Seide wird zuerst mit Catechou beschwert, dann gewaschen und kommt hierauf auf ein Beschwerungsbad aus unoxydiertem Blauholzextrakt,

unter Zusatz von etwas oxydiertem Extrakte und Seife. Man verfährt hierbei wie beim Beschweren mit oxydiertem Extrakte. Nach der Blauholzbehandlung färbt man in gleicher Weise aus, wie oben angegeben.

(Fortsetzung folgt.)



Mode-Berichte



Paris bringt Band in Mode. — Die Schneiderinnen und Putzmacherinnen in Paris haben die Anwendung von Band in der lebhaftesten Weise aufgenommen und ihr Interesse wird noch angespornt durch die Fabrikanten, die ihnen eine große Auswahl in Neuheiten auf dem Gebiete des Bandes vorlegen. Die geschickte Neuierung in der Einführung des Gebrauchs von zwei- und dreifärbigem Band als Schärpe für Unis-Kleider aus Seide oder Wolle hatte eine sofortige Wirkung sowohl auf die Schneiderinnen als auf die Fabrikanten. Infolge dessen erscheint eine Anzahl Bänder, die zur Einfassung von Kleidern geeignet sind, was von den Schneiderinnen mit großem Gefallen aufgenommen wurde und die Putzmacherinnen nicht weniger entzückt sind, diese Neuheiten anzuwenden.

In Bandgeweben sind viele Neuheiten eingeführt worden in der Art und Weise von wellenförmigen und orangefarbenen Effekten. Ciréband ist immer noch vorhanden und moiré ciré zieht unter dem Namen „Perlmutter Moiré“ die Aufmerksamkeit auf seine Schönheit und Neuheit. — Alle diese Gewebe erscheinen in den breiteren Bändern, die sehr hoch in der Gunst der Mode stehen. Mit dem Hochnehmen der Taillenlinie und Wiedereinsetzen des glockenförmigen Rockes kommen Bandgürtel und Bandschärpen in starken Gebrauch, was große Nachfrage nach Ombrébändern zur Folge hat. Ein regenbogenfarbenes Band über einem weißen Organdi- oder Leinenkleid wird immer Erfolg haben und eine kontrastierende Note zu den zartfarbenen Seidenkleidern und Nachmittagsstolletten bilden. Im Gebiet der Bandschärpen finden wir auch mit Fransen besäumte Neuheiten, karierte und Moirébänder. — Die neueste Bewegung im Bandstil, wie auch in andern Seidentypen, sind die ägyptischen Motive. Die kürzlichen Entdeckungen im Tale der Könige haben das Interesse für ägyptische Zeichnungen geweckt, welche durch die Seiden- und Bandfabrikanten in ihren neuesten Schöpfungen zum Ausdruck gelangen.



Marktberichte



Seidenwaren.

Mailand, den 25. Juni 1923. Die Lage auf dem hiesigen Seidenwarenmarkt war in dem zu Ende gehenden Monat gut; am Anfang sogar sehr gut, indem die Detaillisten sich ordentlich für den Sommerbedarf eindeckten. Die Grossisten hingegen warten mit der Bestellung neuer Waren ab, da die kommende Feriensaison keine großen Geschäfte verspricht. Durch das anhaltend schlechte Wetter macht sich übrigens die stille Saison ordentlich bemerkbar. Die Fabriken arbeiten sehr eingeschränkt, z. T. nur mit der Hälfte der Stühle.

Die Hauptnachfrage bezog sich auf Artikel wie: Crêpe de Chine, Georgette, Romain, in uni oder imprimé, mit vorwiegend ägyptischen Dessins. Im weiteren kamen Charmeuse, Paillette, Duchesse und Taffetas in Frage.

In kunstseidenen Stoffen ist „Façonné américain“, mit Baumwolle abgeschossen, eine große Neuheit, stellt sich aber im Preise noch etwas zu hoch.

Im ferneren sind Twill imprimé und Satin tramé Chappe imprimé zu verzeichnen, wovon letzterer Artikel, in bunten Farben und ägyptischen oder japanischen Dessins, sehr beliebt ist für kleine Sonnenschirme.

Unter den neuen Farben erfreuen sich soleil, bleuët, fuchsia, pain brûlé und amande besonderer Gunst. M. G.

London, 25. Juni 1923. Anschläge und Zeitungen künden die Sommerausverkäufe an, und damit das Ende der Saison, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden konnte. Die ungünstige Witterung hat auf die Nachfrage für leichte Sommerwaren einen noch ungünstigeren Einfluß ausgeübt als dies letztes Jahr der Fall war, und beträchtliche Lagerbestände werden nunmehr zu erstaunlichen Preisen auf den Markt geworfen. Sogar „Ascott“, das fashionable englische Pferderennen, vermochte dem Geschäft nur wenig Impuls zu geben, und falls uns nicht noch ein langer Nachsommer bevorsteht, besteht recht wenig Berechtigung für Optimismus.

Einzig Crêpe Marocain uni und façonné, Satin Beauté, Moiré etc. fanden glatten Absatz ab Stock. Interesse bestand ferner für gestreifte Schappe-Crêpes für Sportzwecke, sowie Matelassé, Poppeline etc. für Mantelzwecke. Auf den Herbst sind nur spärliche Orders gefallen, da erstens die Kundschaft sich immer noch zurückhaltend verhält und zweitens, weil sie sich immer mehr darauf verläßt, im gegebenen Moment die Ware beim Fabrikanten auf Lager zu finden. Betreffend Herbst- und Winterartikel, ist man daher nur auf Vermutungen angewiesen, und von solchen geleitet möchte man sagen, daß Charmeuses wahrscheinlich wieder mehr in Nachfrage kommen dürften und später auch Grenadines und Libertys, sowie Taffet. Ob dagegen Marocains und Moirés auch in den Winter hineinfolgen werden, ist eine Frage, die man lieber später beantworten möchte. Das Gleiche gilt auch für stranggefärbte Mousselines und Damas. So lange jedoch die Mode bei den stückgefärbten Artikeln verbleibt, besteht wenig Hoffnung, daß diese Artikel wieder in ihre frühere Position zurückkehren dürften. F. H.

Paris, den 25. Juni 1923. Im Pariser Seidenmarkt ist dieser Tage ein leichtes Anziehen zu verzeichnen. Die Lyoner Fabrikanten sind stark beschäftigt und liefern mit großer Verspätung ab. Die Crêpe-Artikel sind fortwährend sehr gesucht. Druck wird wenig verlangt, dagegen herrscht große Nachfrage nach Moirés, Façonnés und Gaufres. Für die Wintersaison spricht man viel von Metallstoffen, wie Perlerette, Salampos etc., wobei die Tendenz, entgegen dem Silber im vorigen Jahr, nun mehr zu Gold hingeht.

Hier fanden diesen Monat in Longchamps und Auteuil verschiedene große Rennen, am 24. ds. der „Grand Prix de Paris“ statt.

An Farben treten besonders weiß, mauve, amande (letzteres leicht in grau übergehend) und havane hervor; ferner citron, ciel, rose. Schwarz behauptet sich gut.

Ueber die Toiletten sei folgendes erwähnt: Ueberwiegend Roben aus Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, nicht selten Satin. An Stelle des Drucks tritt reiche Stickerei in Blumen und Fantasie-Dessins. Diese erstrecken sich in bunter, oft grotesker Weise über das ganze Kleid, oder beschränken sich nur auf gewisse Teile desselben. Perlen und Metall finden überschwenglich Verwendung. Reizend sind die Roben aus weißem Crêpe und schwer besticktem Gürtel.

Taffetas und Organdis werden in reichem Maße für Pompadour-Kleidchen gebraucht. Als Garnitur seien Rosetten, Bänder, Volants in jeder Form und Größe hervorgehoben. Ueberwürfe aus Laize Soie sowohl, als aus Laize-Metal sind ungemein beliebt. Weiße Capes und Pellerinen aus Crêpe de Chine und Crêpe Marocain erfreuen sich großer Gunst.

Die Hüte sind im allgemeinen mittelgroß, etwas höher als bisher und mit Federn, Bändern und Blumen geziert. F. B.

Baumwolle.

Manchester, 26. Juni 1923. Die Depression im Stoff- und Garnmarkt entwickelt sich von Woche zu Woche. Männer mit über 25 Jahren Erfahrung an der Manchester Börse behaupten, sich nicht an eine schwierigere Krisis der Spinner und Fabrikanten erinnern zu können, als die heutige. Die überlastete Finanzlage der besten Firmen fügt viel zur jetzigen Krisis bei, da diese nicht in der Lage sind, Geschäfte auf normaler Basis abzuschließen. Der Hauptgrund auf dem hiesigen und den überseeischen Märkten liegt jetzt jedoch in der Befürchtung, daß jedes jetzt gekaufte Stück Tuch, das nicht sofort konsumiert werden kann, einen Preisverlust zu erleiden haben wird, da die amerikanische Baumwolle der neuen Ernte jetzt schon unter dem laufenden Preis erhältlich ist. Wenn auch diese Gründe nicht die einzigen sein mögen, so bleibt es doch Tatsache, daß sich der Handel fortwährend vermindert und im Nord-Ost Lancashire District mehr und mehr Webstühle außer Betrieb kommen. Die Nachfrage von sämtlichen Marktplätzen ist sehr unbedeutend. J. L.

Liverpool, 26. Juni 1923. Seit ca. Mitte Juni ist eine bemerkenswerte Veränderung eingetreten, die im Fall der Quotierungen für Terminlieferungen von amerikanischer Baumwolle liegt. Der Grund dieser Bewegung ist hauptsächlich in der ungewöhnlich starken Liquidation von letztjährigen Baumwollvorräten, die zum Teil aus spekulativen Operationen herkommen, und den bessern Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten zu suchen. Obschon während der letzten Woche zeitweise Steigerungen vorkamen, so ist doch die Tendenz die eines Preisfalles mit täglich niedrigeren Notierungen. J. L.



Totentafel



† Dr. O. Meister, Chemiker. Am 6. Juni starb in Zürich in seinem 80. Altersjahre Dr. O. Meister, ein Pionier der schweizerischen Industrie.

Aus dem Lebensgang des stillen und bescheidenen, aber hervorragenden Mannes, der der Seidenindustrie während mehr denn eines Menschenalters überaus große Dienste geleistet hat, erwähnen wir folgendes:

Im Jahre 1844 in Liestal geboren, besuchte O. Meister die zürcherischen Schulen und studierte später am Eidg. Polytechnikum Chemie, wo er sich 19 Jahre alt, 1863 das Diplom als technischer Chemiker erwarb und ein Jahr lang als Assistent wirkte. Dann war er während drei Jahren in der Anilinfarbenfabrik in Offenbach a. M. tätig, von wo er wieder an das Polytechnikum zurückkehrte, wo er sich im Jahre 1871 als Privatdozent „für reine und angewandte Chemie“ habilitierte. Im Jahre 1875 trat O. Meister als Chemiker in die Etablissements der weltbekannten Seidenfärberei Schwarzenbach & Weidmann, später Aug. Weidmann & Co. in Thalwil. In dieser Stellung hat er der Seidenindustrie große Dienste geleistet. Ganz besonders bedeutsam war seine Tätigkeit bei der Schaffung und Ausarbeitung der so wichtig gewordenen Verfahren der Erschwerung oder „Chargierung“ der gefärbten Seide. Bei Anlaß des 50jährigen Bestehens der Eidg. Techn. Hochschule, im Jahre 1905, wurde O. Meister „in Anerkennung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der Seidenfärberei, besonders der modernen Chargierungsprozesse in wissenschaftlicher und technischer Beziehung“, zum doctor honoris causa ernannt.



Kleine Zeitung



Vierzig Jahre im Dienste der Textilindustrie. Am 30. Juni feierte Professor Paul Schulze in Krefeld sein 40jähriges Jubiläum als Konservator der Staatlichen Gewebesammlung und als Lehrer an der Preussischen höheren Fachschule für Textilindustrie daselbst.

Eine reiche literarische Tätigkeit hat den Jubilar in der in- und ausländischen Fach- und Tagespresse bekannt gemacht, seit fast dreißig Jahren leitet er das von ihm gegründete Fachblatt „Seide“ in Krefeld. Großen Erfolg erzielte er mit dem von ihm verfaßten Werk „Alte Stoffe“, in welchem er ein Handbuch schuf, das jedem Textilbeflissenen wertvolle Aufklärung über die Geschichte der Seidenweberei und die stilistische Entwicklung ihrer Musterung bietet. Durch seine Tätigkeit als Berichterstatter und Preisrichter auf den Weltausstellungen in Paris, St. Louis, Mailand, Brüssel, Lyon, Gent usw. ist er in Verbindung mit den Textilindustriellen fremder Länder getreten und hat sich auch unter ihnen Freunde erworben.

Unlauterer Wettbewerb bei bedruckter Rohseide. -ö- Eine auf dem Platze Basel domizillierte Handelsfirma in Textilwaren und verwandten Artikeln erließ in verschiedenen Baslerzeitungen ein Inserat. In diesem wurde u. a. angekündigt: „Rohseide, bedruckt, in verschiedenen Dessins; 80 cm breit, Fr. 3.30.“

Es wurde festgestellt, daß der angebotene Stoff aus Baumwolle (Kette) mit Schappe (Schuß) besteht, wobei die Baumwolle gewichtsmäßig etwas mehr als die Hälfte ausmacht. Die Gewerbekammer hat daraufhin Strafantrag gestellt.

Vor dem Strafgericht hat die Angeklagte den Einwand erhoben, sie habe trotz des Baumwollbestandteiles die Ware mit Rohseide bezeichnen dürfen, da das kaufende Publikum diese Bezeichnung benütze. Er dringt jedoch nicht durch, da ein Kaufmann sein Angebot nicht nach der aus mangelhafter Kenntnis des Laien herrührenden Ausdrucksweise richten darf. Der Kaufmann ist vielmehr nach § 1 des Gesetzes betr. unlauteren Wettbewerb verpflichtet, über die Beschaffenheit der Ware richtige Angaben zu machen. Bezeichnet er wie im vorliegenden Falle ein teilweise aus Baumwolle angefertigtes Gewebe als „Seide“, ohne abschwächendes Beiwort, wie z. B. Halb-, Kunst-, imitierte Seide, so ist das eine objektiv unrichtige Behauptung.

Das Strafgericht hat denn auch erkannt, daß die Angeklagte des unlauteren Wettbewerbs schuldig erklärt und zu Fr. 200.— Buße, zu Fr. 30.— Urteilsgebühr und zu den Prozeßkosten verurteilt wird.



Literatur



Verkehr. Die Sommerausgabe des Blitz-Fahrplans,

gültig vom 1. Juni 1923 an, welche wiederum im Verlage des Art. Instituts Orell Füssli in Zürich erschienen ist, hat durch die Aufnahme neuer Eisenbahnstrecken und der Seen der Westschweiz und des Tessins so bedeutende Erweiterungen erfahren, daß der „Blitz“ den Umfang eines Lokalfahrplanes längst überschritten hat, und nun für Reisen in der ganzen Schweiz benutzt werden kann. Außerdem ist jedermann Gelegenheit geboten, sich ohne irgendwelche Kosten gegen Eisenbahn- und Dampfschiffunglücke, auf Grund der im Fahrplan abgedruckten Bedingungen, zu versichern. In räumlicher Beziehung gilt diese Versicherung für Eisenbahnfahrten in ganz Europa, für Schifffahrten auf europäischen Binnengewässern und für Post- und Automobilpostkurse in der Schweiz. Trotz aller dieser Vorteile kostet der Blitz-Fahrplan, der in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an Billettschaltern zu haben ist, wie bisher nur Fr. 1.20.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Berichtigung von Firma- und Privat-Adressen.

Werte Mitglieder!

Ohne Zweifel sind Sie die im No. 5 vom 1. Mai a. c. der Vereinszeitung veröffentlichte Mitgliederliste mit Interesse durchgegangen und haben dabei mit Freude wahrnehmen können, daß der eine oder andere Ihrer ehemaligen Studiengenossen oder Berufskollegen auch immer noch dem Verein angehört, inzwischen aber vielleicht sich die weite Welt noch etwas angesehen hat. Sie werden dabei aber vielleicht auch auf Unrichtigkeiten in der Angabe von Geschäfts- oder Privatadressen bei einzelnen Ihnen bekannten Mitgliedern oder sogar bei Ihnen selbst gestoßen sein. Wir wollen aber gleichwohl gerne annehmen, daß Sie die Schuld an diesen Ungenauigkeiten nicht kurzerhand einfach dem dafür verantwortlichen Vorstandsmitglied zugeschrieben haben. Soweit nämlich das Adressenmaterial bis unmittelbar vor der Veröffentlichung der Mitgliederliste dem Vereinsquästor bekannt war, wurden die Adressen bereinigt. Allein, es scheuen sich eben so manche Mitglieder, die vielleicht mit dem Tadel der Ungenauigkeit am raschesten zur Hand sind, vor der gewiß kleinen Mühe, von erfolgter Aenderung ihrer Privatadresse oder bei Stellenwechsel der ihres neuen Prinzipals, dem Vereinsquästor überhaupt Kenntnis zu geben. Wozu auch? Man hat doch wahrlich das ganze Jahr hindurch wichtigeres und dringenderes zu tun und keinen Moment frei für solche, das seelische Gleichgewicht störende Extra-Arbeit. Aber wenn dann etwa nach dem Umzugstermin die Vereinszeitung an die alte Adresse gelangt, ist gleich zeit vorhanden, um einen „Schreibebrief“ aufzusetzen mit geharnischter Reklamation, in Zukunft „geffälligst“ die Zeitung an die richtige Adresse zu schicken. Dazu hat man doch eben den Quästor (der ja nur nebenbei erwähnt sozusagen als „Nebenamt“ in seiner Stelle noch sein volles Tagewerk zu vollbringen hat). Seine Sache ist es, überholte Adressen ausfindig zu machen

und zu berichtigen, aber über das „Wie“ wird keine Anleitung gegeben, es wäre denn, daß von ihm erwartet wird, an den Volkshochschulkursen Spezial-Studien über Gedankenübertragung auf Distanz und ähnliche neuzeitliche „draht“- oder „geist“-lose Gedankenübertragungen zu nehmen.

Werte Mitglieder! Sie wollen doch gewiß in unserem Verein kein Spitzel- oder Detektiv-System aufkommen lassen, bei dem der Quästor beständig hinter allen her sein muß, um allfällige Adreßänderungen herauszuschneffeln. Nein, wir wissen es sehr wohl, daß Sie im Grunde genommen gar nicht so sind und das vom Quästor gar nicht verlangen, sondern daß Ihnen ja nur grad die Zeit dazu fehlt (Kegel- oder Jaß-Abend) und Sie nur noch bis zu dem Ihnen passenden Moment zum Schreiben warten (... ja, du alles vergessende, unheimlich verschwindende Zeit, dieser passende Moment, wenn dann inzwischen nur die Mitgliederliste nicht wieder gedruckt werden müßte!) Da im Zeichen der Zeit stehend die „Kompromisse“ heute so beliebt und Trumpf sind, wollen auch wir zwischen Quästor und Mitglied folgenden Vermittlungsweg versuchen. Es wird unter dieser Rubrik periodisch ein Abschnitt für **Adreß-Aenderungen** erscheinen, wie unten stehend und es ergeht hiemit an alle Mitglieder (auch die es angeht) die Bitte, in jedem bei ihnen vorkommenden Falle diesen Abschnitt zu benützen, auszufüllen und an die darauf angegebene Adresse zu senden. (Frankiert, bitte!) Für unrichtige Adressen im letzten Mitgliederverzeichnis sollte dies ebenfalls noch geschehen, kann sogar als Freundesdienst für, diesen Aufruf vielleicht nicht beachtende, Kollegen erfolgen.

Wir wollen also hoffen, daß diese Neuerung recht ausgiebig benutzt, die Aenderung der Privatadresse oder der Stelle aber recht selten nötig werde.

Der Vorstand.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Seidenstoffweberei

sucht tüchtigen

Disponenten

der gründliche Kenntnisse und Erfahrungen in strang- und stückgefärbten Artikeln hat, auch in der Kalkulation bewandert ist. Lebensstellung.

Offerten unter OF 9436 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Alfred Hindermann

Chemische Produkte
Zürich 1

Spezialitäten zur Verwendung
in der Textilindustrie für Seide,
Baumwolle, Wolle etc., wie
Gummi - Glycerin
Stärkeprodukte
Diastafar
Anilinfarben
Schwefel
u. and. Rohstoffe sowie
Hilfsprodukte 2031

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séguin & Co. ZÜRICH
1880
Gegründet

Löwenstraße 15

Karlothek-Karten

sowie alle andern Drucksachen
für das Bureau
empfiehlt in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Paul Hess
Schiffplände 22, Zürich 1

Adreß-Änderung.

Bis **spätestens** den **20. des Monats** dem Quästor, Herrn
E. Derrer-Gut, Bäckerstraße 10, Zürich 4, einzusenden.

Name:

Vorname:

Privat-Adresse:
bisherige

neue

Geschäfts-Adresse:
bisherige

neue

Ort und Datum:

Gefl. ausschneiden!

Die **Gemeinde Ober-Tramelan** (Berner-Jura) offeriert zu verkaufen oder eventuell zu vermieten mit sofortigem Antritt die Immobilien, welche sie durch den Konkurs der Fabriken Bolide erworben hat, auf dem Gebiet der genannten Gemeinde liegend in der Nähe des Bahnhofes. Nämlich: 2153

1. Eine **große Fabrik** von neuerer und moderner Konstruktion, welche für jegliche Industrie verwendet werden kann und umfassend 3 große Werkstätten mit Bureaux, Zentralheizung und Lift, welche allen Vorschriften des Fabrikgesetzes entsprechen.
2. Ein **Wohnhaus** mit 5 modernen Logis, worunter 4 von vier Zimmern und 1 von drei Zimmern mit Küchen.
3. Ein **schönes Stück Land** 268 m² enthaltend.
4. **Angenehmer Garten** von einer Oberfläche von 486 m².

Für alle Auskünfte und Offerten sich wenden an die Mairie.

Gemeinde-Verwaltung.

Brügger & Co., Horgen (Schweiz)

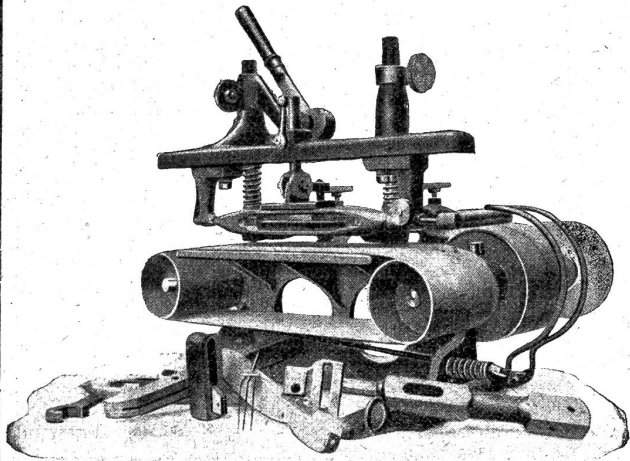
Webutensilienfabrik

Universal-Schleifmaschine

spez. zum Schleifen und Egalisieren von Webschützen etc.

SYSTEM BRÜGGER jun.

(Patent angemeldet)



Unsere illustrierte Maschine ist für jeden Webermeister von größter Wichtigkeit. Die Maschine ist stets betriebsbereit; abgelaufene Schützen können in **einer Operation** nachgeschliffen und egalisiert werden.

Verlangen Sie gefl. Prospekt.

2024

Chr. Mann • Waldshut

Maschinen-Fabrik 2080 (Baden)



Spinn- u. Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.

Buchs bei Aarau.

Mercerisieranstalt, Bleicherei, Färberei und Appretur für Baumwollgewebe aller Art, besonders Voile und Mousseline.

Echt Diamantschwarz

fast ohne Einbuße an Reißkraft.

Leinen-Bleicherei, Kunstseiden-Färberei.

Bahnstation ist Aarau.

2123

Vertretungen.

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

Tiefenhöfe 7, Zürich, ist in der Lage, auf Anfragen Firmen und Persönlichkeiten auf den verschiedenen Plätzen zu nennen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie** zu übernehmen wünschen. 2146

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik

Zürich 7

Eidmattstraße 10

SPEZIALITÄT:

Appreturmaschinen

Stoffroll- und Ausbreitmaschinen

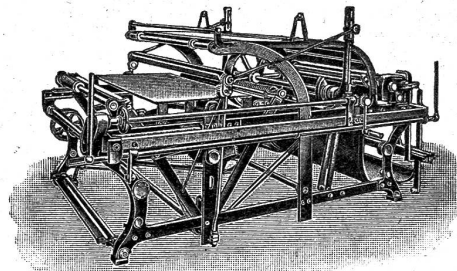
Spannrahmen Fix, in allen Längen

Laufende Spannrahmen

Calander 2032

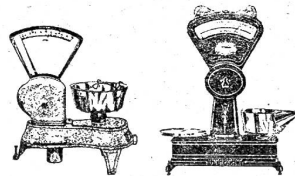
Sengmaschinen

Reibmaschinen etc.



Stofflegemaschinen, + Patent und Auslandpatente

Durch einen Versuch



können Sie sich über die vielen Vorteile unserer Schnellwaage überzeugen. Wir liefern Ihnen dieselbe **ohne jede Verbindlichkeit für Sie** zur Probe. 2156

Preise von Fr. 440.— bis Fr. 700.—

Huber & Gartenmann, Schweiz Generalvertretung
Gemsenstraße 6 Zürich 6 Tel. Hottingen 87.36

Große Vorteile bieten

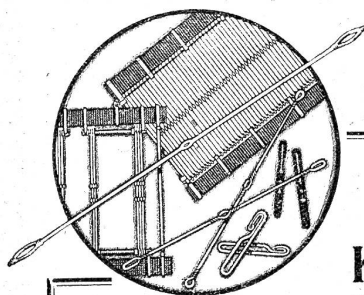
2159

Jacquard-Webereien

(Seide u. Baumwolle), die mit Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten, die neuen gesetzl. gesch. **Haken-** (Platinen) **Schlöbli** von Th. Ryffel-Frei, Meilen, Zürichsee (Schweiz). Bei Anwendung der neuen **Schlöbli** sind nur noch die Hälfte Hakenschnüre (Collets) notwendig und diese keiner Reibung mehr ausgesetzt. **Ersparnis** an Hakenschnüren (Collets) garantiert **70—80 %**. Anbringen und Wegnehmen **schnell und leicht ohne** Zuhilfenahme einer **Zange**. Ueber 45,000 Stück mit **vollem Erfolg** im Betrieb. Prima Referenzen. Verlangen Sie Prospekte.

Gelegenheit

Wir haben noch einen kleinen Vorrat des in den Wagen der S. B. B. aufliegenden „**Reise-Album der Schweiz**“, das wir den Abonnenten der „Mitteilungen über Textilindustrie“ zu einem Ausnahmepreise abgeben. Dasselbe ist solid gebunden, enthält 36 prächtige Tiefdrucktafeln, 6 Routenkarten. Beschreibung der Schweiz in vier Sprachen. Statt Fr. 10.— **nur Fr. 2.50 pro Jahrgang**. Bei Bestellung von drei Jahrgängen (jeder Band verschieden) **nur Fr. 6.— zusammen**, statt Fr. 30.—. Alle Exemplare sind neu, resp. ungebraucht. **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**



**Weben Sie
Kunstseide?**

Dann verwenden Sie

„Groblitzen“

Es gibt keine besseren Litzen
für das Weben dieser heiklen
Ketten auf Schaft und
Jacquard



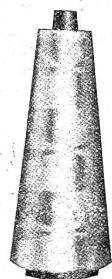
GROB & Co., Horgen

MASCHINENFABRIK

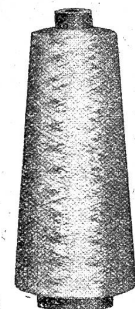
HORGEN

SCHWEITER A. G.

Abteilg. Lohnspüerei

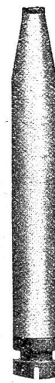
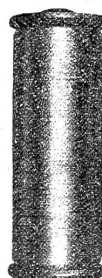
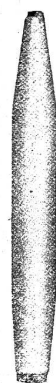


**windet
spult
haspelt
zwirnt
appretiert**



alle Textilfäden, besonders

KUNSTSEIDE
auf Maschinen eigener Konstr.



Während in allen großen Webereien unsere
Patentierte Universal-Webschützen-Egalisiermaschine
unentbehrlich geworden ist, verwenden kleinere Betriebe mit Vorteil unsern neuesten

Pat. Webschützen-Abricht-Apparat

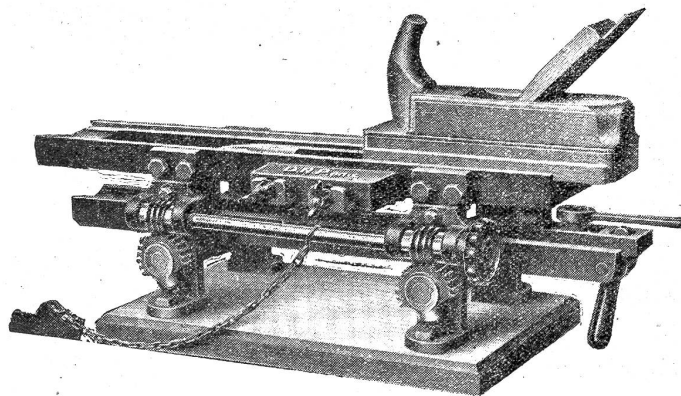


Fig. 596

Gebr. Stäubli & Co., Horgen

Vi preghiamo di riferirvi sempre alle „Mitteilungen über Textil-Industrie“

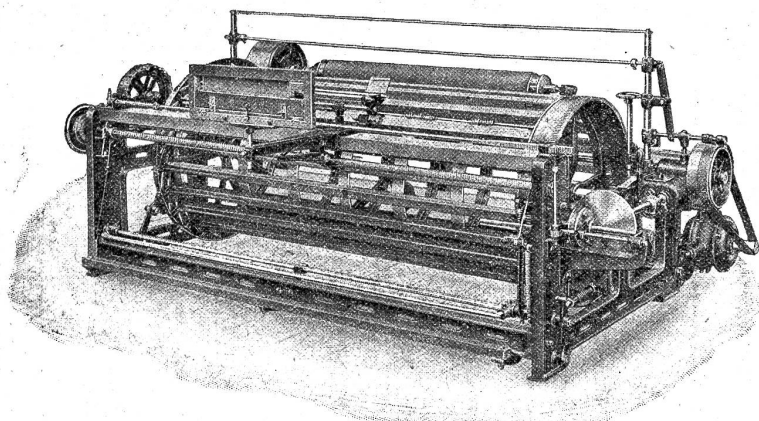
Maschinenfabrik Rütli

Rütli-Zürich (Schweiz)

vormals
Caspar Honegger

Gegründet 1846 :: Telegramme: Maschinenfabrik Rütli-Zch.

Spezialität: Sämtliche Webstühle und Vorbereitungsmaschinen für die Seiden-, Baumwoll-, Woll- und Leinenweberei



Unsere neueste komb. Seiden-Zettel- und Aufbaummaschine, unübertroffen in Bauart und Leistung

Ratieren, Jacquardmaschinen,
Webstühle und Vorwerke für die
gesamte Bandweberei
Mercerisiermaschinen

Reibmaschinen, Dämpf- Calandrier-
u. Aufrollmaschinen für Seidensstoffe

Automatenstühle, ein- und
mehrschiffig, bestbewährter Systeme

Technischer Rat, Pläne,
Offerten etc. kostenlos

Beste Referenzen

2121

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Baumwollgarne

Baumwollbänder

Bindfaden u. Packschnüre
Rud. Brenner & Cie., Basel 3

Bindeband u. Bindelitzen

Clichés

Chor- und Litzenfaden

Dessinateure

Entnebelungsanlagen

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell
Spezifisches Gewicht 1,23, 28°, Be.

Holzriemenscheiben und Holz-
walzen für Textilmaschinen
Greuter & Lüder, Flawil.

Ketten
für Jacquardmaschinen und Ratieren
J. E. Letsch, Sonneggstr. 19, Zürich

Kork-Terrazzo-Beläge
auf ausgelaufene Fabrikböden
Schweiz, Kork- u. Isoliermittelwerke, Dürrenäsch (Aarg.)

Kunstseide

Motoren

Öle

Packtücher
Rud. Brenner & Cie., Basel 3

Patronierpapiere und -Farben
Landoit-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Reklamebänder

Rohseide

Schappe

Schlagriemen

Spulmaschinen

Spüli aus Holz und Blech

Textilmaschinen
für Bleicherei, Färberei und Appretur
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Treibriemen
Gut & Co., Zürich, Teleph. Seinau 26.24.
Lederriemen, Technische Leder
Adolf Schlatter, Dietikon-Zürich

Tussah

Verdol-Maschinen

Weberei-Maschinen

Webereitechnische Artikel
Webschützen, Spulen, Lamellen etc.

Webervögel

Webgeschirre

Webschützen

Wollgarne

Zwirner und Seidenhändler

TARIF:

Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal)

Fr. 25.—

Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal)

Fr. 10.—

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Buchdruckerei Paul Heß, Schifflande 22, Zürich 1.